

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích

Fakulta pedagogická

Katedra germanistiky



Diplomová práce

**Antike Sehenswürdigkeiten in Bayern sowie deren Zugänglichkeit und
Potential im Fremdenverkehr**

**Antické památky v Bavorsku, jejich přístupnost a využití v cestovním
ruchu**

**Roman monuments in Bavaria, their accessability and potential in
tourism**

Vypracovala: Hana Petlachová

Vedoucí práce: Mgr. Jana Kusová, Ph.D.

České Budějovice 2008

Poděkování

Děkuji vedoucí své diplomové práce Mgr. Janě Kusové, Ph.D., za odborné vedení, ochotu, trpělivost a cenné rady, které mi poskytla při psaní této práce.

Prohlašuji, že jsem svoji diplomovou práci vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejich internetových stránkách.

V Českých Budějovicích dne 30. 11. 2008

Anotace

Tato diplomová práce pojednává o turisticky zajímavých místech na území dnešního Bavorska, která byla ve starověku součástí Římského imperia. Jedná se především o zbytky hraničního opevnění, tzv. římského limitu, z něhož se částečně dochovaly zdi, příkopy, strážní věže, nedaleké vojenské tábory a podobné součásti fortifikačního systému. Tam, kde to je možné, kopíruje v Německu linie limitu tok řek Rýn a Dunaj. Úsek umělého opevnění mezi nimi, tzv. hornogermansko-raetský limes, byl zapsán roku 2005 na seznam světového dědictví UNESCO. Mimo stavby vojenského a obranného charakteru stojí za pozornost také venkovské statky, římské lázně a zbytky jiných civilních či sakrálních budov, mnohé památky se nacházejí taktéž v muzeích. Součástí práce je i pojednání o dějinách Římanů v dnešním Německu s důrazem na Bavorsko a kompletně připravená třídenní exkurze pro středoškolské studenty. Exkurze je koncipována jako pozávací zájezd zaměřený na dějiny a antické reálie – téměř vše v německém jazyce. Plán je vypracován včetně časového harmonogramu, turisticky-vzdělávacího programu, dopravy, ubytování a celkového rozpočtu.

Annotation

This dissertation deals with areas in Bavaria which are interesting for tourists and which were during the ancient history parts of the Roman Empire. These areas are mainly the roman border fortification (Limes Romanus). We can find well-preserved parts of it e.g. moats, watch towers, military camps and other parts of this ancient border fortification. Where it was possible, this bulwark followed the rivers Rhine and Danube. Part of this bulwark, Frontier of the Roman Empire is a part of the UNESCO World Heritage List. In addition to military constructions, there are many well-preserved farms, baths and parts of civil and religious buildings and a lot of relics are in museums too. Part of the dissertation discuss history of the Romans in nowadays Germany with emphasis on Bavaria and a field trip for high school students has been prepared. This trip is focused on Roman history and relics – everything is in German. The trip is designed including time schedule, education programme for students, transportation, accommodation and budget.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	8
2. Geschichte der Römer im Gebiet des heutigen Deutschlands mit Schwerpunkt auf Bayern.....	10
2.1. Die Feldzüge Caesars.....	10
2.2. Anfang der Offensive unter Augustus	11
2.3. Die Vorstöße zur Elbe (militärische Operationen zwischen den Jahren 12 v. Chr. bis 6 n. Chr.)	12
2.4. Die Niederlage des Varus	14
2.5. Die Feldzüge des Germanicus	15
2.6. Phase der Konsolidierung	16
2.7. Vierkaiserjahr 68/69 und Bataveraufstand	17
2.8. Besetzung der <i>agri decumates</i> und Errichtung der Provinzen Ober- und Niedergermanien.....	18
2.9. Der Limes	20
2.10. Markomannenkriege	22
2.11. Krise des 3. Jahrhunderts	23
2.12. Die spätantiken Veränderungen der Grenzverteidigung.....	24
2.13. Das Ende der römischen Herrschaft	25
3. Der Limes als bedeutendes archäologisches Bodendenkmal	26
3.1. Römischer Limes	26
3.2. Obergermanisch-raetischer Limes	27
3.3. Limes als UNESCO-Weltkulturerbe	28
4. Römisches Bayern aus der Sicht des Fremdenverkehrs	29
4.1. Wachttürme.....	30
4.1.1. Erkertshofen – Beispiel eines Steinwachturms.....	30
4.1.2. Burgsalach – Beispiel eines Holzwachturms.....	31
4.2. Kastelle	32
4.2.1. Weißenburg – Beispiel eines Reiterkastells.....	33
4.2.2. Burgus Burgsalach – Beispiel eines Kleinkastells.....	33
4.2.3. Pfünz – Beispiel eines gemischten Kastells.....	34
4.2.4. Eining – Beispiel eines Kastells mit eingebauter spätantiker Kleinfestung ..	35
4.3. Legionslager Regensburg/ <i>Castra Regina</i>	36
4.4. Thermen	37
4.4.1. Bad Gögging	37
4.4.2. Weißenburg.....	38
4.4.3. Kempten.....	38
4.5. Kempten – Archäologischer Park Cambodunum (APC).....	39
4.6. Möckenlohe – Beispiel eines Gutshofs (<i>villa rustica</i>).....	41
4.7. Römische Museen und Limesinfopoints.....	42
4.7.1. Historisches Museum Regensburg.....	42
4.7.2. Römermuseum und Limes-Informationszentrum Weißenburg	43
4.7.3. Infopoint Limes Kipfenberg	44
4.7.4. Kelten Römer Museum Manching.....	44
4.7.5. Museum Quintana Künzing	45
5. Schulexkursion „Auf den Spuren der Römer in Bayern“	47
5.1. Projektplanung und Exkursionsvorbereitung.....	47
5.2. Ziel der Exkursion	49
5.3. Zeitplan der Exkursion.....	50

5.4. Themen und Ziele des Ausbildungsprogramms	51
5.4.1. Erster Tag.....	51
5.4.2. Zweiter Tag.....	53
5.4.3. Dritter Tag.....	57
5.5. Kostenrechnung	61
Reiseplan.....	62
6. Schluss	64
Resumé.....	66
Literaturverzeichnis	68
Internetquellen	69
Bilderverzeichnis	70
Bilderanlage	71

1. Einleitung

Das antike Römische Reich reichte teilweise auch bis in das Gebiet des heutigen Deutschlands und die Römer bemühten sich lange Jahrzehnte ganz Germanien zu beherrschen. An dieses Zeitalter erinnern bis heute zahlreiche Sehenswürdigkeiten, die sich entweder direkt in den Städten und in der deutschen Landschaft befinden oder in Museen gesammelt sind.

Für tschechische Interessenten für die Antike ist Bayern eines der nächsten Gebiete, wo sie sich auch heute mit den Spuren der altertümlichen römischen Zivilisation auseinander setzen können. Zum Verfassen der Magisterarbeit mit dem Titel „Antike Sehenswürdigkeiten in Bayern sowie deren Zugänglichkeit und Potential im Fremdenverkehr“ hat mich jahrelanges Interesse für die Geschichte des Altertums und viele Besuche Bayerns gebracht, bei denen ich mehrmals an römische Museen angestoßen war. Dank des DAAD-Stipendiums habe ich im Sommer 2008 die Möglichkeit bekommen, während eines dreimonatigen Studienaufenthalts nach den Spuren der Römer in Bayern noch gründlicher zu forschen. Mein Ziel war vor allem festzustellen, welche römischen Sehenswürdigkeiten in Bayern zu sehen sind und welche Funktion sie im Rahmen des Fremdenverkehrs erfüllen. Für das Verständnis der Bedeutung der römischen Sehenswürdigkeiten in Deutschland ist es wichtig zuerst die Geschichte des Römischen Reiches in diesem Gebiet näher zu bringen. Das erste Kapitel behandelt die Entwicklung der historischen Ereignisse seit den ersten Expeditionen hinter den Rhein, die im ersten vorchristlichen Jahrhundert von Caesar unternommen wurden, bis in die Spätantike und zum eigenen Fall des Römischen Imperiums im 5. Jahrhundert.

Aus dieser Zeit sind Teile der militärischen, zivilen sowie sakralen Bauten erhalten geblieben, die heute oft für eine bessere Anschaulichkeit rekonstruiert werden. Das wichtigste antike Bodendenkmal Deutschlands ist jedoch der sog. obergermanisch-raetische Limes. Dieser künstliche Abschnitt der römischen Grenzbefestigung wurde im Juli 2005 in die Liste des Weltkulturerbes UNESCO aufgenommen und ist zu einer der bedeutendsten touristischen Attraktionen geworden.

Die einzelnen Orte am Limes sowie außer diesem, die ich für touristisch am interessantesten halte, werden im nächsten Kapitel näher vorgestellt. Es handelt sich um Rekonstruktionen der Wachttürme, Kastelle, Thermen und eines römischen Gutshofes. Besondere Aufmerksamkeit ist auch dem Legionslager in Regensburg und dem

Archäologischen Park in Kämpfen gewidmet. Aus der großen Anzahl der archäologischen und historischen Museen, die sich mit der Römerzeit beschäftigen, habe ich zwei Limes-Informationszentren und einige andere modern und übersichtlich konzipierte Museen ausgewählt.

Das Ziel dieser Arbeit ist es auch, eine Schulexkursion für Gymnasialschüler zu dem Thema „Auf den Spuren der Römer in Bayern“ einzuplanen. Aus finanziellen Gründen war nötig die Exkursion auf drei Tage zu begrenzen, womit der Charakter der ganzen Reise bestimmt wurde. Die Hauptpunkte der Exkursion sind Besuche der Stadt Regensburg und Sehenswürdigkeiten, die sich im Naturpark Altmühltal befinden und die meistens mit dem obergermanischen - raetischen Limes zusammen hängen. Ein Bestandteil des Ausflugs ist auch ein ausführlich erarbeitetes Ausbildungsprogramm (inkl. vorbereiteter Frage und thematischer Bereiche), das auf Aktivität und Gruppenarbeit der Schüler basiert. Das praktische Kapitel beinhaltet auch einen genauen Zeit- und Reiseplan und eine vorläufige Kostenrechnung.

2. Geschichte der Römer im Gebiet des heutigen Deutschlands mit Schwerpunkt auf Bayern

2.1. Die Feldzüge Caesars

Die römische Expansion setzte sich im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt auch in nördliche Richtung fort. Nachdem es Caesar gelang, das ganze Gallien zu erobern (58 - 51 v. Chr.), wurde die Grenze des Römischen Reiches bis an das Gebiet des heutigen Deutschlands verschoben.

Der Rhein galt als Grenze zwischen Gallien (also seit Caesars Zeit römischer Provinz *Gallia Belgica*) und Germanien. Obwohl einige germanische Stämme auch am linksrheinischen Ufer siedelten,¹ verstand man damals unter dem Begriff „Germanien“ (manchmal freies oder großes Germanien/*Germania magna* genannt) ein ausgedehntes Gebiet, das sich östlich des Rheins bis zur Weichsel erstreckte.² Caesar bemühte sich darum, eine weitere germanische Migration in Richtung Westen zu verhindern und so die gallischen Stämme zu schützen. Zahlreiche Auseinandersetzungen mit den Germanen, die den Rhein zu überschreiten versuchten, werden in Caesars Feldherrenberichten (*Commentarii de Bello Gallico*) beschrieben.

Auch Caesar selbst überschritt in den Jahren 55 und 53 v. Chr. zweimal den Rhein und unternahm kurze Expeditionen nach Germanien. „Die beiden Rheinübergänge Caesars werden in der Forschung heftig diskutiert. Für einige Forscher haben sie einzig und allein den Zweck gehabt, die rechtsrheinischen Völker einzuschüchtern und vor Übergriffen auf Gallien abzuschrecken. Nebenbei sollte das Gebiet erkundet werden. Ziel sei es gewesen, den Rhein als natürliche Grenze anzuerkennen.“³

¹ z. B. Tungern und Treveren, Vgl. Todd, M.: *Germáni*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny 1999, S. 49.

² Es ist wichtig, diese Bezeichnung mit den Namen Ober- und Niedergermanien nicht zu verwechseln, was die späteren vorwiegend westlich des Rheins liegenden römischen Provinzen sind, die um das Jahre 85 n. Chr. gegründet wurden (Sieh Kap. 2.8).

³ Riemer, U.: *Die römische Germanienpolitik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, S. 38.

2.2. Anfang der Offensive unter Augustus

Zu weiteren wichtigen Ereignissen kam es während der Regierungszeit des ersten römischen Kaisers Augustus (27 v. Chr. – 14 n. Chr.). Am Anfang der großen Konflikte mit den Germanen steht die **Niederlage des Lollius** (sog. *Clades lolliana*). Der gallische Statthalter Marcus Lollius (*legatus Augusti pro praetore*)⁴ wurde im Jahre 16 v. Chr. mit seiner Legion schwer geschlagen und die germanischen Stämme der Sugambren, Usipetern und Tenkterern haben sogar den Legionsadler erbeutet. „Die Niederlage des Lollius scheint den Ausschlag zu einer grundlegenden Umorientierung der römischen Politik in Gallien und am Rhein gegeben zu haben.“⁵ Kaiser Augustus verbrachte in Gallien die folgenden drei Jahre mit Reorganisation der provinziellen Verwaltung und es kam zur Verlagerung römischer Truppen in neue Militärlager am Rhein zum Schutz der Grenze. Die neu errichteten Lager waren in Nijmegen/*Noviomagus*⁶ (NI), Xanten/*Castra Vetera*, Moers – Asberg/*Asciburgium*, Neuss/*Novaesium*, Mainz/*Mogontiacum* und wahrscheinlich auch in Bonn/*Bonna*.⁷

Im Jahre 15 v. Chr. wurden die Bereiche der Zentralalpen und das Alpenvorland südlich der Donau von den beiden römischen Prinzen Tiberius und Drusus (Stiefsöhne von Augustus) während eines einzigen Sommerfeldzugs erobert.⁸ Diese Gebiete, die unter anderem von den Stämmen der Videliker und Raeter bewohnt waren, wurden in der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts als **Provinz Raetien** organisiert (siehe Abb. 1). Der größte Teil dieser Provinz befand sich auf dem Gebiet des heutigen Freistaats Bayern. Schon bald nach der Okkupation wurde der Straßenbau angefangen und schrittweise wurden die ersten Truppenlager errichtet. Zur ersten Hauptstadt von Raetien ist im ersten Jahrhundert Kempten/*Cambodunum* geworden, später wurde der Statthaltersitz nach Augsburg/*Augusta Vindelicum* verlegt.

Das Gebiet des heutigen Österreichs ging kampflos in römische Verwaltung als Provinz Noricum über.

⁴ So hieß offiziell die Funktion der Statthalter der kaiserlichen Provinzen, die am Rande des Römischen Reiches standen und wo auch das Heer anwesend war.

⁵ Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 26.

⁶ Bei allen von den Römern gegründeten Lagern und Städten wird der heutige und der lateinische Name angegeben.

⁷ Vgl. Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 27. Oder Todd, M.: Germáni. Praha: Nakladatelství Lidové noviny 1999, S. 49.

⁸ Mehr zum Sommerfeldzug 15 v. Chr. Sieh Czynsz, W.; Dietz, K.; Fischer, T.; Kellner, H. - J.: Die Römer in Bayern. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft 2005, S. 22 – 28.

2.3. Die Vorstöße zur Elbe (militärische Operationen zwischen den Jahren 12 v. Chr. bis 6 n. Chr.)

Zwischen den Jahren 12 und 9 v. Chr. unternahm **Drusus**, der Stiefsohn von Augustus, als Statthalter Galliens drei größere Feldzüge ins rechtsrheinische Germanien bis an die Nordseeküste und zum Elbetal.⁹ Am Rückweg von der letzten Expedition starb er aber an den Folgen eines Sturzes vom Pferd. Nach ihm übernahm sein Bruder Tiberius das Heer. Unweit von Mainz steht bis heute das Drususmonument (der sog. Eichelstein).

Der nächste Oberbefehlshaber, der bis in das Elbegebiet vordrang, war L. Domitius Ahenobarbus, Großvater des späteren Kaisers Nero, und weitere germanische Expeditionen wurden unter dem Kommando des späteren Kaisers **Tiberius** in den Jahren 4 – 6 n. Chr. unternommen. Sein Hofhistoriograf und Augenzeuge der Ereignisse Velleius Paterculus berichtet (II, 97), dass es Tiberius gelang, Germanien „die Form einer fast schon tributpflichtigen Provinz“ zu geben,¹⁰ was erwiesenermaßen übertrieben ist.¹¹ Obwohl er erfolgreich war und sein Heer wieder bis zur Elbe führte, kann man das rechtsrheinische Germanien zu seiner Zeit keinesfalls als römische Provinz bezeichnen.

Die Frage, inwieweit es Augustus' Absicht war, auch das freie Germanien östlich des Rheins und nördlich der Donau zu erobern und was das Ziel zahlreicher militärischer Operationen der Jahre 12 v. Chr. bis 9 n. Chr. in diesen Bereichen war, bleibt bis heute umstritten. Meistens werden jedoch diese Vorstöße bis zur Elbe nicht als Vorbereitung für eine spätere Annexion Germaniens, sondern als Entdeckungsexpeditionen verstanden. Auch Riemer (2006) sieht das wichtigste Motiv für diese Feldzüge im Streben und Sehnen nach Ruhm und Beute. Sie vergleicht die Aussagen einzelner antiker Autoren (Velleius Paterculus, Cassius Dio, Sueton, Lucius Anneus Florus, Orosius) mit den neusten archäologischen Erkenntnissen und kommt zu folgendem Schluss: „Eine systematische Eroberung Germaniens scheint mir auch zur Zeit eines Drusus, Domitius und Tiberius nicht beabsichtigt gewesen zu sein. Die archäologischen Befunde werden neuerdings herangezogen, um anderes zu belegen,

⁹ Mehr über die Feldzüge des Drusus Sieh Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 30 – 36.

¹⁰ Vgl. <http://www.thelatinlibrary.com/vell2.html>, 15. 10. 2008: „...sic perdomuit eam, ut in formam paene stipendiariae redigeret provinciae“.

¹¹ Vgl. Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, S. 48 – 49.

doch bezeugen sie bei näherem Hinsehen nur das, was die Archäologen aus den literarischen Quellen gelesen haben wollen.“¹²

¹² Ebd., S. 50.

2.4. Die Niederlage des Varus

Im Jahre 6 n. Chr. musste Tiberius und sein Heer wegen des Aufstands der illyrischen und pannonischen Stämme aus Germanien abgezogen werden. Schwere und verlustreiche Kämpfe an der mittleren Donau dauerten sogar drei Jahre und als im Jahre 9 n. Chr. in Germanien Unruhen ausbrachen, war Tiberius immer noch in Pannonien.

Germanien kann in der Zeit vor der so genannten Varusschlacht als Gebiet mit dem Vorstadium einer Provinzverwaltung bezeichnet werden. Der römische Statthalter P. Quintilius Varus organisierte dort die Steuerentrichtung, führte die Rechtsgrundsätze nach römischem Muster ein und ließ neue Militäranlagen und Infrastruktur bauen. Auf ihm lag auch die ganze Verantwortung für die Beruhigung der Situation, als sich die Germanen an der Weser gegen diese Maßnahmen erhoben.

Varus machte sich mit seinem Heer auf den Weg zum Brennpunkt der Unruhen. Während eines drei oder vier Tage dauernden Marsches durch sumpfiges und dicht bewaldetes Gebiet wurden die römischen Truppen von den Germanen, vor allem aus dem Stamm der Cherusker, immer wieder attackiert und schließlich umzingelt und vernichtend geschlagen. Der Cheruskerfürst **Arminius** (germanisch Hermann genannt), der für seine militärischen Dienste für die Römer sogar mit dem Bürgerrecht und dem Rang eines Ritters ausgezeichnet wurde, nutzte seine guten Kenntnisse der Landschaft und die Schwächen der römischen Kampftechnik aus. Drei römische Legionen wurden auch mit neun Hilfstruppen vollständig vernichtet, die Legionsadler gingen verloren und Varus verübte Selbstmord.

Diese Schlacht wird als Varusschlacht oder als Schlacht im Teutoburger Wald (*saltus teutoburiensis*) bezeichnet. Lange Zeit war der Schauplatz der Schlacht nicht bekannt, heute kann man sie mit großer Sicherheit bei Kalkriese (Kr. Osnabrück) in Niedersachsen lokalisieren.¹³ Die Folgen dieser Schlacht sind offensichtlich: „...die Mehrzahl der Forscher [sieht] in der Varusniederlage einen, wenn nicht sogar den entscheidenden Wendepunkt in der römisch-germanischen Geschichte, an dem Augustus von seinem ursprünglichen Plan, der Eroberung Germaniens, absah und sich auf die Sicherung der Rheingrenze beschränkte.“¹⁴

¹³ Vgl. Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 22.

¹⁴ Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, S. 51.

2.5. Die Feldzüge des Germanicus

Im Jahre 10 n. Chr. übernahm Tiberius wieder den Oberbefehl am Rhein und demonstrierte mit einigen Straffeldzügen nach Germanien die römische militärische Macht. Dann leitete er das Oberkommando an Germanicus weiter, den Sohn seines Bruders Drusus. Von Germanicus wurden die Vorstöße jenseits des Rheins in den Jahren 13 bis 16 n. Chr. fortgesetzt. In seinen Feldzügen können wir aber schon die letzten römischen Versuche sehen, das germanische Gebiet unter römische Herrschaft zu stellen. Er führte sein Heer tief ins Innere des Landes und zeichnete sich mit einigen Siegen, auch im Kampf gegen Arminius, aus. Trotz dieser Erfolge wurde er im Jahre 16 n. Chr. vom neuen Kaiser Tiberius (14 – 37) aus Germanien abberufen. Zum Schutz des Reiches vor der germanischen Gefahr blieben am Rhein acht Legionen.

Nach Tacitus (Ann. I, 31) war schon zu dieser Zeit das linksrheinische Germanien, das offiziell zur Provinz Gallien gehörte, in zwei Militärbezirke geteilt,¹⁵ die man als Vorläufer der zukünftigen zwei Provinzen Ober- und Niedergermanien bezeichnen kann.

¹⁵ Zit. nach Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006 S. 59. Vgl. <http://www.thelatinlibrary.com/tacitus/tac.ann1.shtml#31>, 20. 10. 2008: „...duo apud ripam Rheni exercitus erant: cui nomen superiori sub C. Silio legato, inferiorem A. Caecina curabat“.

2.6. Phase der Konsolidierung

Die nächsten Jahrzehnte an der Rheingrenze blieben relativ ruhig und man bezeichnet sie als Phase der Konsolidierung. „Extrem verschobene Militärposten wie z. B. *Flevum*/Velsen (NI) wurden geräumt und jenseits des Rheines wie ein weitestgehend unbewohntes Vorfeld geschaffen, das als römische Einflusszone galt...“¹⁶ Es kam nur zu einzelnen Aufständen, wie zum Beispiel im Jahre 28 n. Chr. zum Aufstand der Friesen.¹⁷ Erst die Kaiser Caligula (37 – 41) und Claudius (41 – 54) unternahmen wieder Feldzüge gegen die Germanen. Als 47 n. Chr. die Chauken das linksrheinische Niedergermanien angriffen, schlug sie der neue Statthalter Gn. Domitius Corbulo zurück und drang sogar über den Rhein vor.¹⁸ Seinen erfolgreichen Feldzug hat jedoch Kaiser Claudius beendet. Er befahl, die Posten sich auf die Rheinlinie zurückzuziehen. Wolters (2000) nennt die wichtigsten Militärstandorte dieser Zeit: „Größere Truppenstandorte befanden sich im niedergermanischen Heeresbezirk in Nijmegen, Xanten, Neuss, Köln und Bonn, im obergermanischen Heeresbezirk in Mainz, Straßburg und Vindonissa. Eine parallel zum Rhein laufende Militärstraße verband die Anlagen untereinander. Dazwischen erstreckte sich noch eine nach und nach dichter werdende Kette kleinerer Kastelle, in denen Legionsdetachments oder Hilfstruppeneinheiten lagen.“¹⁹

¹⁶ Bechert, T.: Römische Archäologie in Deutschland. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2003, S. 126.

¹⁷ Mehr dazu Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006 S. 70 – 72.

¹⁸ Mehr dazu Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000 S. 67 oder Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006 75, 76.

¹⁹ Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 70.

2.7. Vierkaiserjahr 68/69 und Bataveraufstand

Die ober- und niedergermanischen Legionen haben auch im so genannten Vierkaiserjahr 68/69 nach der Absetzung und dem Selbstmord des Kaisers Nero (54 - 68) eine wichtige Rolle gespielt. Sie riefen ihren Befehlshaber Aulus Vitellius zum neuen Kaiser aus. Gegen ihn und auch die beiden anderen Rivalen, Galba und Otho, konnte sich aber schließlich T. Flavius Vespasianus durchsetzen, den die Truppen in Ägypten und im Osten des Reiches unterstützten.

In der Zeit dieser Nachfolgekriege brach im Nordosten Galliens ein großer Bataveraufstand aus. Der germanische Stamm der Bataver war jahrelang ein treuer römischer Bundesgenosse, leistete den Römern hoch qualifizierte Hilfstruppen und die Bataver bildeten sogar die persönliche Leibwache der Kaiser (Prätorianergarde). Der batavische Adelige und römische Offizier Iulius Civilis trennte sich jedoch mit acht Kohorten Hilfstruppen von der 14. Legion und fing den Aufstand gegen die römische Vorherrschaft an. Obwohl seine Truppen dem neuen Kaiser Vespasianus einen Eid ablegten, besetzten sie die Militärlager in Xanten, Neuss, Krefeld und Köln. Den Batavern schlossen sich nach und nach zahlreiche gallische Gemeinden und immer mehr germanische Stämme an, unter anderem auch die Treverer. Zum Schluss kam es wahrscheinlich zu einem Kompromissfrieden. Über den Verlauf dieser Erhebung berichtet detailliert Tacitus in seinen Historien.²⁰

²⁰ Vgl. Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 67-68 oder Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, S. 78 – 101.

2.8. Besetzung der *agri decumates* und Errichtung der Provinzen Ober- und Niedergermanien

Der Begründer der flavischen Dynastie, Kaiser Vespasianus (69 - 79), begann umfangreiche militärische Operationen, um die Verbindung zwischen der Rhein- und Donaugrenze zu verbessern. Das Land im Bereich von Schwarzwald, vom oberen Neckar und bis zur Schwäbischen Alb in der Form eines Dreiecks (bei Tac. Germ. 29,2 als *agri decumates* bezeichnet)²¹ stand nicht unter römischer Kontrolle und so mussten die Truppen einen langen Umweg über die obere Donau, den Bodensee und Oberrhein nehmen. Vespasian besetzte dieses Gebiet und ließ neue Verkehrswege und Kastelle bauen. Die wichtigste Verbindung war die Straße von *Argentorate*/Straßburg über den Schwarzwald bis zur oberen Donau in Raetien. Er besetzte Wetterau und das rechte Rheinufer und auch dort entstanden neue Truppenlager.

Während die römische Okkupation in Süddeutschland kaum auf Widerstand stieß, gab es am Mittelrhein erhebliche Probleme, vor allem mit dem germanischen Volk der Chatten. Kaiser Domitianus (81-96), der zweite Sohn des Vespasianus, kämpfte in den Jahren 83 bis 84 gegen die Chatten. Der Sieg in diesem Krieg und die endgültige Besetzung Nordhessens waren die Anlässe zur Entstehung zweier regulärer Provinzen aus den bisher nur provisorisch verwalteten rheinischen Militärbezirken. So wurden um 85 n. Chr. an der Rheingrenze die **Provinzen Niedergermanien** (*Germania Inferior*) mit der Hauptstadt Köln und **Obergermanien** (*Germania Superior*) mit der Hauptstadt Mainz gegründet. Domitianus wurde überzogen als Germaniensieger gefeiert und erhielt den Ehrentitel „Germanicus“. Die Propaganda bezeichnete Germanien als besiegt (z. B. Münzen mit der Legende „GERMANIA CAPTA“), obwohl das ausgedehnte Gebiet der *Germania magna* natürlich außerhalb römischer Vorherrschaft blieb.

„Zur Zeit der Provinzgründung standen vier Legionen in Obergermanien, zwei in Mainz, eine in Straßburg und eine in Windisch bei Brugg in der Schweiz.“²² In den nächsten Jahrzehnten blieb die Situation an den Grenzen am Rhein und der oberen Donau ruhig, zu heftigen Kämpfen kam es an der mittleren Donau mit dem

²¹ Zit. nach Czynsz, W.; Dietz, K.; Fischer, T.; Kellner, H. - J.: Die Römer in Bayern. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft 2005, S.101. Vgl. <http://www.thelatinlibrary.com/tacitus/tac.ger.shtml#29>, 22. 10. 2008: „Non numeraverim inter Germaniae populos, quamquam trans Rhenum Danuviumque consederint, eos qui decumates agros exercent.“.

²² Rabold, B.; Schallmayer, E.; Thiel, A.: Der Limes. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag 2000, S. 15.

germanischen Stamm der Daker. Die Dakerkriege erforderten den Abzug einiger Truppen von der Rheingrenze, so wurde die Besatzung der zwei germanischen Provinzen halbiert. Die Daker wurden erst 106 vom Kaiser Traian (98 - 117) besiegt.

2.9. Der Limes

Der Limes, also die militärisch kontrollierte Landesgrenze der Kaiserzeit, hat vielleicht schon unter Domitian ihre Anfänge. Ursprünglich bedeutete das Wort *limes* einen Weg, der die Grenze zwischen zwei Grundstücken bildete. Nach Frontinus (Strat. I, 3) ließ Domitian während seines Chattenfeldzugs in dichte Wälder Schneisen (lat. auch *limites*) schlagen, die insgesamt die Länge von 120 Meilen (umgerechnet also ca. 180 km) hatten.²³ Das halten einige Forscher für den Anfang des Limes, obwohl es sich noch keineswegs um eine lineare Grenzziehung handelte. Die heutige Forschung ordnet das Konzept des Limes eher erst in Traians Zeit ein, was auch Fischer (2008) bestätigt: „Vielmehr hat sich durch neuere Analysen von Fundmünzen herausgestellt, dass möglicherweise sowohl in Obergermanien als auch in Raetien der Plan einer linearen militärisch gesicherten Grenze, also des obergermanisch-raetischen Limes, erst auf Traian zurückgeht.“²⁴

Die Truppen am Rhein und an der Donau wurden von Traian neu organisiert. Er setzte mit der Errichtung einer Kette von Kastellen rund um das römische Gebiet vom Rhein bei Koblenz bis Eininig (westlich von Regensburg) fort. Die Kastelle waren durch Postenwege und Holztürme miteinander verbunden und in ihnen waren die Hilfstruppen aus dem Inneren der Provinz stationiert. „Somit wurden in den frühen Jahren des 2. Jahrhunderts der östliche Wetteraulimes, der Odenwald-, Neckar-, und Alblimes eingerichtet.“²⁵ Wo das möglich war, erfolgte die Grenzsicherung an Flüssen. Aus diesem Kontrollensystem entwickelte sich schrittweise der obergermanisch-raetische Limes (siehe Abb. 3).

Man unterscheidet vier **Bauphasen des Limes**: in der ersten Phase von der Wende des 1. zum 2. Jahrhunderts n. Chr. handelte es sich nur um einen Postenweg und hölzerne Wachttürme mit vier- bis fünfköpfiger Besatzung. Unter Hadrian (117 - 138) wurde an der äußeren Seite eine hölzerne Palisade errichtet. In der Mitte des 2. Jahrhunderts wurden die hölzernen Wachttürme durch steinerne ersetzt. In der letzten Bauphase, am Anfang des 3. Jahrhunderts, errichteten die Truppen in Obergermanien

²³Vgl. Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, S. 105 und <http://www.thelatinlibrary.com/frontinus/strat1.shtml>, 25.10. 2008: „Imperator Caesar Domitianus Augustus (...)limitibus per centum viginti milia passuum actis non mutavit tantum statum belli, sed et subiecit ditioni suae hostes, quorum refugia nudaverat.“

²⁴ Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008 S. 29.

²⁵ Rabold, B.; Schallmayer, E.; Thiel, A.: Der Limes. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag 2000 , S. 15.

einen 2 Meter tiefen und 6 bis 8 Meter breiten Graben mit Wall noch vor der Palisade (siehe Abb. 2). Im raetischen Teil des Limes ersetzte die eine Steinmauer (sog. raetische Mauer) die bisherige Palisade.

Zur Regierungszeit des Kaisers Antoninus Pius (138 - 161) wurde der obergermanische Limes erneut um ca. 30 km vorverlegt. Es entstand eine Linie von Miltenberg am Main bis Lorch an der Rems, wo sich der raetische Limes anschloss (siehe Abb. 3). Auf dem insgesamt ca. 550 Km langen Limes standen mindestens 900 Wachttürme, deren Besatzung sich mit optischen oder akustischen Signalen verständigte. In den zahlreichen Kastellen und Kleinkastellen waren die Hilfstruppensoldaten stationiert.

Der Limes war keine undurchdringliche Grenze, zwischen dem freien Germanien und dem römischen Reich verliefen nach wie vor rege Handelskontakte, was Funde großer Menge römischer Waren belegen. Der Limes diente vor allem zur Kontrolle des Personen- und Warenverkehrs und verhinderte kleinere Überfälle räuberischer Gruppen. Dass sich die lineare Stationierung des Heeres für die wirkliche Verteidigung der Grenze nicht eignete, beweisen in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts die Markomannenkriege.

2.10. Markomannenkriege

Die Markomannenkriege (165 – 181), die der römische Kaiser Marcus Aurelius (161 - 180) führte, bedeuteten eine wichtige Wende in den römisch-germanischen Beziehungen. Am Anfang seiner Regierungszeit wurden wegen der Gefahr seitens der Parther einige Truppen von der Rhein- und Donaugrenze abgezogen und zum Kampf im Osten des Reiches unter Kommando des Mitkaisers Lucius Verus (161 – 169) eingesetzt.

Die nördlich der Donau lebenden Stämme, darunter vor allem Markomannen, Quaden und Sarmaten, setzten sich in Bewegung. Sie griffen die abgeschwächte Grenze an, unternahmen immer öfter Einfälle ins Innere des Römischen Reiches und forderten dort neuen Boden. Die Markomannen und Quaden drangen sogar nach Norditalien vor. Diese Situation wurde durch die Wanderbewegungen einiger ostgermanischer Völker verursacht, was als Vorspiel der späteren Völkerwanderungen betrachtet werden kann.

Die größten Auseinandersetzungen und Kämpfe spielten sich im mittleren Donaauraum, also im Bereich der pannonischen Provinzen ab, die Unruhen betrafen auch das Gebiet des heutigen Deutschlands. „In Obergermanien waren es Chatten, die in die Provinz einfielen, am Niederrhein hören wir von einem Einfall der Chauken.“²⁶ Die germanische Gefahr in Raetien führte um 170 n. Chr. zur Errichtung eines Legionslagers in Regensburg/*Castra regina*.

Mit einigen Stämmen wurden Bündnisverträge geschlossen, Marcus Aurelius teilte ihnen neue Wohngebiete zu und sie mussten dagegen dem römischen Heer als *foederati* dienen. Es ist möglich, dass Marc Aurel die Gründung zweier neuer Provinzen *Marcomannia* und *Sarmatia* plante, er starb jedoch im Jahre 180 n. Chr. in Carnuntum. Sein Sohn Commodus (180 – 192) beendete den Krieg mit einem Friedensschluss, der „einen vorläufigen Endpunkt römischer Germanienpolitik“²⁷ bedeutete.

²⁶ Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 98.

²⁷ Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, S. 117.

2.11. Krise des 3. Jahrhunderts

Von Anfang des 3. Jahrhunderts an wurde die römische Grenze vom Norden her immer öfter bedroht, was verschiedene Veränderungen im Grenzverteidigungssystem erforderte. Für die germanischen und die raetische Provinzen waren am gefährlichsten die Stämme der Alemannen und Franken.

Kaiser Caracalla (211 - 217) überschritt im Jahre 213 n. Chr. den raetischen Limes und unternahm einen Feldzug gegen die **Alemannen**. Obwohl er erfolgreich war, gingen die Einfälle nach Obergermanien und Raetien weiter und zum Schluss brach der Limes wahrscheinlich unter dem Kaiser Gallienus (253 - 268) zusammen. Obwohl diese Tatsache manchmal angezweifelt wird,²⁸ beweist die neueste Forschung, dass der östliche Teil des obergermanischen Limes im Jahre 260 n. Chr. fiel und das Ende des raetischen Limes schon knapp nach 254 n. Chr. zu denken ist.²⁹ So wurde die Grenze wieder wie in der frühkaiserlichen Zeit an die Flüsse Rhein und Donau verschoben.

Zur gleichen Zeit beunruhigte der Stammesverband der **Franken** das Niederrheingebiet. Nach der Überschreitung der Grenze um 257 n. Chr. verwüsteten sie Niedergermanien und stießen bis nach Gallien und Hispanien vor. Bei den nächsten großen Einfällen von 256/7 wurde das Legionslager Xanten – Birten/ *Vetera Castra* und alle Kastelle im nördlichen Teil des niedergermanischen Limes zerstört.³⁰ Die Kämpfe mit den Franken am Niederrhein führten die römischen Kaiser auch zu Ende des 3. und am Anfang des 4. Jahrhunderts.

²⁸ Vgl. Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 103.

²⁹ Vgl. Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 41.

³⁰ Vgl. Bechert, T.: Römische Archäologie in Deutschland. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2003, T.: Römische Archäologie in Deutschland. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2003, S. 179.

2.12. Die spätantiken Veränderungen der Grenzverteidigung

Schon Kaiser Gallienus (253 - 268) begann das römische Grenzverteidigungssystem zu reformieren, indem er eine bewegliche Einsatzreserve einführte. Jedenfalls erst seit der Zeit der umfangreichen Reformen der Kaiser Diokletianus (284 - 305) und Constantinus (306 - 337) war das römische Heer dauerhaft zweigeteilt. Die beweglichen Truppen (*commitatenses*) hatten keinen festen Standort, sie begleiteten den Kaiser bei seinen Feldzügen und halfen meistens je nach Bedarf den Grenzeinheiten (*limitanei*), die gleich wie vorher Legionen, Alen und Kohorten bildeten. Nur die Anzahl der Legionen erhöhte sich und ihre Besatzung verkleinerte sich auf nur ca. 1000 Mann.

Nach dem Fall des obergermanisch-raetischen Limes und dem Verlust der Gebiete nördlich der Donau und östlich des Rheins (Sieh Kap. 2.11.) war es nötig die altneue Flussgrenze besser zu befestigen. Dies geschah wahrscheinlich erst in diokletianischer Zeit, als der **Donau-Ille-Rhein-Limes** errichtet wurde. Über die Namen der neuen Grenzschatzeinheiten informiert uns ein überliefertes spätantikes Ämterverzeichnis, das sog. *Notitia dignitatum*.³¹

Der letzte Kaiser, der den Limes noch verstärken ließ, war Valentinian I. (364 - 375). Zwischen den Kastellen und oft auch innerhalb der bereits existierenden wurden massive Kleinfestungen (sog. *burgi*) erbaut. Wegen der Angst vor verschiedenen germanischen Stämmen entstanden auch im Hinterland bei wichtigen Straßen neue Kleinfestungen und die Städte umgaben sich mit einer Mauer.

³¹ Vgl. Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 42.

2.13. Das Ende der römischen Herrschaft

Der Ansturm der Alemannen, Franken und anderer germanischer Völker setzte sich im 4. und 5. Jahrhundert trotz aller römischen Verteidigungsmaßnahmen fort. Zum Beispiel die Alemannen drangen bis tief nach Gallien und sogar nach Italien vor. Gleich wie zur Zeit der Markomannenkriege bemühte man sich, die Germanen in das Römische Reich durch verschiedene Bündnisverträge einzugliedern. Die germanischen Bevölkerungsgruppen wurden in den römischen Provinzen angesiedelt, waren dafür zum Heeresdienst verpflichtet. Die Germanen wurden oft romanisiert, sie bekannten sich zum christlichen Glauben und hatten im Reich immer größeren Einfluss. Sie drangen schrittweise auch in die höchsten Ämter ein und dienten oft als Offiziere im römischen Heer. Die Absetzung des letzten weströmischen Kaisers Romulus Augustulus im Jahre 476 n. Chr. durch Odoaker vom ostgermanischen Stamm der Skiren bedeutete das definitive Ende römischer Vorherrschaft in den Rhein- und Donaugebieten im heutigen Deutschland.

3. Der Limes als bedeutendes archäologisches Bodendenkmal

3.1. Römischer Limes

Der römische Limes (*limes romanus*) ist die Bezeichnung für die Außengrenze des Römischen Reiches (*Imperium romanum*) der Kaiserzeit, die der militärischen Kontrolle unterlegen war. Dort, wo es möglich war, verlief die Grenzlinie an Flüssen (z. B. Rhein, Donau, Euphrat, diese Flussabschnitte werden auch *ripa* genannt³²), an anderen Stellen wurde ein Graben mit Wall bzw. auch mit Palisade oder Mauer ausgebaut. Bestandteil der befestigten Grenzanlage waren auch Wachttürme, wo die Soldaten von den unweit gelegenen Kastellen Wache gehalten haben. In den am meisten bedrohten Gebieten wurden römische Legionen stationiert, sonst wurde die Grenze von den Hilfstruppen überwacht. Am Höhepunkt der römischen Kaiserzeit war der Limes ungefähr 5000 km lang und verlief durch drei Kontinente – Europa, Asien und Afrika. Der befestigte Limes ist von allen Grenzen des Imperiums bekannt, obwohl seine Forschung unterschiedlich fortgeschritten ist.³³

³² Vgl. Ebd., S. 16.

³³ Vgl. Encyklopedie Antiky, Praha: ACADEMIA 1974, s. v. „limes“, S. 341.

3.2. Obergermanisch-raetischer Limes

In Deutschland stabilisierte sich der Limes zwischen Rhein und Donau vom Beginn des zweiten Jahrhunderts bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts. Dieser 550 km lange Abschnitt wird als obergermanisch-raetischer Limes bezeichnet, weil er an die Provinzen Obergermanien und Raetien angrenzte (siehe Abb. 3). Zu ihm gehörten mindestens 900 Wachttürme, mehr als 60 größere Kastelle, viele Kilometer Verbindungsstraßen, Wege und Brücken. Er verlief durch die Gebiete der heutigen Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz. Die sog. Reichslimeskommission fing zu Ende des 19. Jahrhunderts eine intensive Limesforschung an. Aus dieser Zeit stammt auch die Einteilung des obergermanisch-raetischen Limes in 15 Strecken und eine Durchnummerierung der Wachttürme (abgekürzt WP), die bis heute genutzt werden. So wird zum Beispiel der rekonstruierte Wachturm in Erkertshofen als WP 14/63 bezeichnet, was bedeutet, dass es sich um den Limesturm Nr. 63 auf der Strecke 14 handelt. Heute sorgt für den Schutz, die Erforschung und touristische Präsentation des obergermanisch-raetischen Limes die Deutsche Limeskommission, die im Jahre 2003 im Zusammenhang mit der UNESCO-Welterbe-Kandidatur gegründet wurde.³⁴

Durch Bayern verlaufen die Strecken 10, 13, 14, 15. „Strecke 10 stellt den Odenwaldlimes dar. Die Strecken 13 bis 15 erfassen den raetischen Limes in Bayern.“³⁵ Östlich von Hienheim bei Kehlheim bis Passau bildete die Grenze der Provinz Raetien schon die Donau, die heute als „nasser Limes“ bezeichnet wird. Auch an den Ufergrenzen wurden in bestimmten Abständen größere und kleinere Kastelle gebaut, die zur Sicherung der natürlichen Furten und der von den Römern gebauten Brücken dienten.³⁶

³⁴ Vgl. http://www.deutsche-limeskommission.de/de/home/deutsche_limeskommission.html, 20.11. 2008

³⁵ Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 55.

³⁶ Mehr zum bayerischen Limes: <http://www.bayerischer-limes.de/>.

3.3. Limes als UNESCO-Weltkulturerbe

Die Bedeutung des römischen Limes, der in der Antike als Grenze zwischen der zivilisierten Welt und der Welt der Barbaren wahrgenommen wurde, hat auch das UNESCO-Welterbe-Komitee beachtet. Schon im Jahre 1987 wurde der nordenglische Abschnitt des Limes, der sog. Hadrian's Wall, zum Weltkulturerbe erklärt und seit Juli 2005 gehört in die Weltkulturerbe-Liste auch der obergermanisch-raetische Limes in Deutschland (siehe Abb. 4). Gleichzeitig entwickelt sich ein einzigartiges Projekt, an dem Archäologen und Denkmalschützer aus vielen Ländern mitarbeiten sollten und das den Schutz der archäologischen Stätten am ganzen Limes zum Ziel hat. „Hadrians Wall, und obergermanisch-raetische Limes bilden nun zusammen die ersten beiden Teilabschnitte eines „transnationalen Welterbes“, das unter dem Namen Grenzen des Römischen Reiches/„Frontiers of the Roman Empire“ einmal zwei Dutzend Staaten entlang aller Außengrenzen des ehemaligen Imperium Romanum in Europa, dem Nahen Osten und Nordafrika umfassen soll.“³⁷ Bis jetzt haben sich zum Projekt die Koordinatoren aus Deutschland, Großbritannien, Kroatien, Österreich, der Slowakei und Ungarn angeschlossen und es besteht die Absicht, in der Zukunft auch außereuropäische Staaten einzugliedern.³⁸

Die Ernennung des obergermanisch-raetischen Limes zum Welterbe der UNESCO hat offensichtlich mehr Menschen angelockt, die antike Geschichte Deutschlands direkt im Gelände oder in diversen Museen zu besichtigen. In diesem Zusammenhang kommt es auch am bayrischen Abschnitt des obergermanisch-raetischen Limes zu zahlreichen positiven Veränderungen. In Weißenburg und Kipfenberg sind Limes-Infozentern in bereits bestehenden Rötermuseen entstanden. Die Limes-Türme, Kastelle und andere Denkmäler werden mit neuen Hinweisschildern versehen, die Wanderwege werden neu ausgeschildert. Dank der besseren Präsentation ist das Interesse der Touristen am Limes gestiegen und man kann voraussetzen, dass sich dieser Trend auch in der Zukunft fortsetzen wird.

³⁷ http://www.deutsche-limeskommission.de/de/home/weltkulturerbe/grenze_des_roemischen_reiches.html, 20. 11. 2008.

³⁸ Vgl. Thiel, A.: Der Limes als Kulturerbe der Welt. IN: Thiel, A. (Hrsg.): Der Limes als UNESCO – Welterbe. Beiträge zum Welterbe Limes. Bad Homburg: Deutsche Limeskommission 2008, S. 94 – 95.

4. Römisches Bayern aus der Sicht des Fremdenverkehrs

Mit der römischen Vergangenheit kann man sich in Bayern auch in heutiger Zeit auseinandersetzen. Es handelt sich erstens um mehr oder weniger gut erhaltene Überreste verschiedener römischer Bauten, die oft von den Archäologen konserviert wurden und heute laufend in der Landschaft zugänglich sind. Besonders interessant und anschaulich sind Rekonstruktionen dieser Bauten, wie zum Beispiel Rekonstruktionen römischer Kastelle, Wachttürme und eines Bauernhofs. Das einzige raetische Legionslager war in Regensburg stationiert und in dieser viertgrößten bayrischen Stadt sind noch heute viele Spuren der damaligen Zeit zu finden. Die Reste oder Teilrekonstruktionen der römischen Bäder sind in einigen Fällen überdacht und man kann sie als Thermen-Museen besuchen. In der Stadt Kempten befindet sich ein Archäologischer Park, wo unter anderem der teil rekonstruierte Tempelbezirk zu sehen ist. Nach der Einschreibung des obergermanisch-raetischen Limes in die UNESCO-Liste im Jahre 2005 wurden die Limesinfopoints in Weißenburg und Kipfenberg errichtet, die auch unserer Aufmerksamkeit wert sind. Außerdem muss man verschiedene archäologische und historische Museen nennen, die sich der römischen Periode widmen.

Ich habe alle in diesem Kapitel beschriebenen Denkmäler und Museen persönlich besucht und die hier genannten Informationen basieren auf Prospekten und Erläuterungstafeln vor Ort. Wenn sie auf Sekundärliteratur beruhen, wird die Quelle explizit zitiert.

4.1. Wachttürme

Entlang des ganzen Limes kann man die Spuren der ehemaligen römischen Grenzbefestigung finden. An vielen Orten sind die Trümmer der Mauer, die im Volksmund als „Teufelsmauer“ bezeichnet wird, des Grenzwalls und die Reste einiger römischer Bauten sichtbar. Der Verlauf des Limes ist in den von der Archäologie häufig benutzten Luftbildern sehr gut zu erkennen. Der Limes, also die Verteidigungs- und Kontrolllinie, war mit dreistöckigen Wachttürmen gesichert, die zuerst aus Holz und später aus Stein gebaut wurden (siehe Kap. 2.9, Bauphasen des Limes). Die Aufgabe der drei bis acht Mann starken Besatzung war nicht die Verteidigung, sondern nur die Überwachung der Grenze. Die Türme standen in untereinander sichtbarer Entfernung und die Soldaten verständigten sich mit Hilfe von optischen oder akustischen Signalen. Im Falle der Bedrohung wurden die Soldaten von den Kastellen herbeigerufen, die auch in Blickkontakt gelegen waren.

Die Überreste der Wachttürme wurden im Rahmen der im 19. Jahrhundert von den Archäologen angefangenen Limesforschung im Gelände freigelegt, viele auch konserviert und (teil)rekonstruiert. Bei Wanderungen auf dem gut ausgeschilderten Limesweg kann man auf restaurierte Fundamente der Steintürme oder der rätischen Mauer stoßen. Noch dazu ist der Limes an einigen Orten im Rahmen der sog. „Sichtbarmachung des Limes“ durch Palisaden gekennzeichnet (Abb. 5).

In Bayern gibt es auch vier komplett rekonstruierte Wachttürme, und zwar drei hölzerne und einen steinernen. Der Steinwachturm bei Erkertshofen (WP 14/63³⁹, Abb. 6) gehört zu den gelungensten Rekonstruktionen und ist eindeutig empfehlenswert. Die östlichste Holzturmrekonstruktion (WP 15/46), die eine jedoch nicht besonders treue Nachbildung des römischen Wachtturms darstellt, steht fast am Ende des Limes bei Hienheim unweit der Donau. Der nächste hölzerne Wachturm (WP 14/78) wurde bei Kipfenberg, im Wald über dem Fluss Altmühl, rekonstruiert und der Weg zu diesem Turm ist ziemlich schwerlich begehbar. Am einfachsten zu erreichen ist der Holzwachturm WP 14/48 bei Burgsalach.

4.1.1. Erkertshofen – Beispiel eines Steinwachturms

³⁹ Zu den Bezeichnungen der Wachttürme siehe Kap. 3.2.

Der einzige rekonstruierte Steinwachturm in Bayern befindet sich am Rande der Gemeinde Erkertshofen (WP 14/63, Lkr. Eichstätt, Abb. 6). Dieser für Besucher zugängliche Turm hat im Obergeschoss eine umlaufende hölzerne Galerie, die Eingangstür befindet sich im ersten Stock (damals über eine Leiter, heute über eine Stiege erreichbar) und im Erdgeschoss ist ein Lagerraum. Die älteren Erläuterungstafeln informieren über die Ausbauphasen des Limes, über die Funktion der Limestürme und über diese Wachturmrekonstruktion aus dem Jahre 1992. Von der neu angelegten UNESCO-Welterbe-Tafel erfährt man Näheres zum Verlauf des Limeswanderwegs von Gunzenhausen bis Bad Gögging.

4.1.2. Burgsalach – Beispiel eines Holzwachturms

Diese Rekonstruktion steht nicht direkt auf antiken Fundamenten, die konservierten Reste des Steinturmes zusammen mit einem Stück der raetischen Mauer stehen ein paar Meter daneben (Abb. 7). Um den Wachturm ist eine niedrigere Palisade aufgerichtet, wie das jedoch bei den Holztürmen nicht immer der Fall war, und der Turm ist nicht begehbar. Alle rekonstruierten Wachtürme haben ein Pyramidendach nach Vorbildern auf der Traianssäule in Rom. Die Infotafel belehrt uns über den Limesverlauf und über die Römerstraßen. Unweit von hier befinden sich die Überreste eines mittelkaiserzeitlichen Kleinkastells (Sich Kap. 4.2.2.).

4.2. Kastelle

Im bayrischen Abschnitt der Grenze vom Imperium Romanum war bis zur Errichtung des Legionslagers in Regensburg/*Castra regina* (siehe Kap. 4.3.) keine Legion stationiert und die Verteidigung der Grenze sicherten die Hilfstruppen (*auxilia*). In den bedrohlichsten Fällen wurde die Legion aus Straßburg oder Mainz beigezogen.

Die Hilfstruppen bestanden aus Infanterieeinheiten (*cohortes*) oder aus Reitereinheiten (*alae*) oder waren aus Fuß- und Reitereinheiten gemischt (*cohortes equitantes*). Die Soldaten waren freie Reichsbewohner (*peregrini*) ohne römisches Bürgerrecht, das sie jedoch nach 25jährigem Militärdienst bei einer ehrenvollen Entlassung (*misio honesta*) erhielten. Dabei bekamen sie das Ehrerecht mit einer nichtrömischen Frau und auch ihre Kinder konnten römische Bürger werden. Die Namen der Militäreinheiten verwiesen auf die Herkunft der Soldaten, es handelte sich um Namen ihrer Stämme oder um ihr ursprüngliches Aushebungsbezirk. Obwohl man ab dem 2. Jahrhundert gewöhnlich die Rekruten aus der Provinz holte, wo die Truppe lag, blieben die traditionellen Namen erhalten.⁴⁰

Eine Auxiliatruppe bestand gewöhnlich aus 500 oder 1000 Mann und sie war in dem unweit des Limes liegenden Kastell stationiert. Diese Militärlager unterschieden sich zwar in der Größe, aber sonst war ihr Schema festgelegt. Nach dem gewöhnlichen Muster war das Stabsgebäude, also die *principia*, am Kreuzpunkt der Hauptstraßen *via principalis* (Ost-West-Straße) und *via praetoria* (Nord-Süd-Straße). Neben diesem Verwaltungszentrum des Lagers stand der Getreidespeicher (*horreum*) und die Unterkunft des Lagerkommandanten (*praetorium*). Während diese zuerst aus Holz errichteten Innengebäude im 2. Jahrhundert durch massive Steingebäude ersetzt wurden, blieben die Mannschaftsbaracken auch weiterhin aus Holz. Die Kastelle hatten meistens vier Tore, das Nordtor hieß *porta praetoria* und das Südtor *porta decumana*. Vor der Wehrmauer waren gewöhnlich mehrere Gräben.

Um das Kastell lag eine Zivilsiedlung (*canaba* oder *vicus*)⁴¹, wo die Familien der Soldaten, verschiedene Handwerker, Händler und Gastwirte lebten. In den größeren Siedlungen befanden sich auch religiöse und verschiedene öffentliche Gebäude, vor

⁴⁰ Vgl. Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 58-60.

⁴¹ Vgl. Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000, S. 78.

allen die Thermen (Sieh Kap. 4.4.) An Stelle der ehemaligen Zivilsiedlungen steht heute oft eine moderne Bebauung.

4.2.1. Weißenburg – Beispiel eines Reiterkastells

Am westlichen Stadtrand von Weißenburg kann man das teil rekonstruierte Alenkastell *Biriciana* besuchen (Abb. 8). Die lateinische Inschrift an der Außenseite des völlig rekonstruierten Nordtors mit ungewöhnlichen halbrunden Tortürmen informiert uns, dass die Rekonstruktion 2743 nach Romgründung, also im Jahre 1990 durchgeführt wurde (Abb. 9).⁴² Auch die Wehrmauer ist teil rekonstruiert und die Innengebäude im mittleren Teil des Lagers und die Lagerstraßen sind im Gelände gekennzeichnet. Die ganze Militäranlage ist sehr gut, sogar zweisprachig (deutsch und englisch), beschriftet und die neuen Infotafeln geben Auskunft über die Entstehung, Bauphasen und Besatzung des Kastells *Biriciana* sowie zum Beispiel über die Kastellarchitektur allgemein.

In Weißenburg war ungefähr seit dem Jahre 100 die *ala I Hispanorum Auriana* stationiert, die vermutlich 420 Reiter spanischer Herkunft umfasste. Die Alen waren Elite-Reitereinheiten, die als schnelle Eingreifstruppen am Limes und zur Überwachung der Handelswege dienten. Das zuerst aus Holz errichtete Kastell wurde ca. in der Mitte des 2. Jahrhunderts aus Stein ausgebaut. Seine gewaltsame Zerstörung nach dem Jahre 253 n. Chr. bezeugt der Schatzfund,⁴³ der heute im Weißenburger Römermuseum zu sehen ist (sieh Kap. 4.7.2). Zum Kastell gehörte eine besonders große Zivilsiedlung (*vicus*), von der die Thermenanlage teilweise erhalten blieb (Sieh Kap. 4.4.2.).

Der Weg zum Kastell, Römerbad und Römermuseum ist sehr gut markiert.

4.2.2. Burgus Burgsalach – Beispiel eines Kleinkastells

Die Grundmauern des erst im 3. Jahrhundert errichteten Kleinkastells (*burgus*) in der Nähe von der Ortschaft Burgsalach sind bis in heutiger Zeit gut erhalten. Dieses Bauwerk hat einen für den obergermanisch-raetischen Limes ungewöhnlichen

⁴² DECURIONES HUIUS CIVITATIS ANNO A U C MMDCCXLIII HANC PORTAM DECUMANAM A FUNDAMENTIS RESTITUERUNT.

⁴³ Vgl. Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 117.

Grundriss, ähnliche Kleinkastelle mit halbrund eingezogenem Tor sind sonst nur aus Nordafrika bekannt. Hier war wahrscheinlich eine selbständige Einheit von ca. 100 Mann, also eine *centuria*, stationiert. Sie erfüllte anscheinend die Aufgaben der Straßenpolizei auf der wichtigen Limesstraße zwischen Weißenburg/*Biriciana* und Pfünz/*Vetoniana*. Die ganze Anlage kann man sich gut von einem hölzernen Podium anschauen. Von den Erläuterungstafeln erfährt der Besucher Näheres zu diesem Kastelltyp (Abb. 10).

Der Weg vom Burgsalach zum Kastell sowie zur unweit liegenden Rekonstruktion eines hölzernen Wachturms (Sich Kap. 4.1.2.) ist gut ausgedeutet.

4.2.3. Pfünz – Beispiel eines gemischten Kastells

Das Kohortenkastell *Vetoniana* befindet sich auf einem Berg oberhalb der Gemeinde Pfünz, ca. 10 Km vom Limes entfernt. Aus dieser strategisch günstigen Position bewachten die Hilfstruppensoldaten den Brückenübergang über den Fluss Altmühl, wo eine wichtige Fernstraße führte. In Pfünz war die mehrfach ausgezeichnete *cohors I Breucorum* stationiert,⁴⁴ die Besatzung bestand also ursprünglich aus dem illyrischen Stamm der Breucer, die im Südwesten der Provinz Pannonien siedelten. Es handelte sich um eine *cohors equitata*, d. h. dass diese ca. 500 Mann starke Fußtruppe auch eine berittene Abteilung hatte. Das Kastell wurde nach ungefähr 150 Jahren seiner Existenz um die Mitte des 3. Jahrhunderts durch germanischen Überfall endgültig zerstört.

Das Nordtor dieses Kastells, der nordwestliche Eckturm und Teile der Umwehrung wurden in den Jahren 1988/9, wie wir von den Infotafeln erfahren, rekonstruiert (Abb. 11). Fischer (2008) bewertet jedoch diese Rekonstruktion als wenig gelungen und nennt die größten Fehler: „So hat man z. B. den nordwestlichen Eckturm mit einer Zinnen bewehrten Plattform versehen, obwohl hier eher ein Ziegeldach- oder Holzschindeldach angemessen wäre. Ebenso fehlt bei Tor und Mauer das obligatorische Gesims in Höhe des Wehrgangs an der Außenseite, (...) Ferner sind Tor und Turm ein Stockwerk zu niedrig.“⁴⁵ Trotz aller Mängel kann man sich eine gute Vorstellung von

⁴⁴ Der vollständige Name der Einheit auch mit den Ehrentitel war *cohors I Breucorum civium Romanorum Valeria victrix bis torquata ab virtutem apellata equitata*.

⁴⁵ Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 140.

der Größe, Lage und Funktion des Kastells *Vetoniana* machen. Das Areal ist mit älteren Auskunftstafeln versehen, die uns z. B. über die Besatzung des Kastells, über die Römerstraßen um Pfünz oder das Leben im Lagerdorf informieren. Wie das Kastell ungefähr aussah, erfahren wir von einer Abbildung am östlichen Tor. An einer Römerstraße, südlich des Kastells steht eine möglichst originaltreue Rekonstruktion eines römischen Meilensteins (Abb. 12), der mit näheren Erläuterungen zur Funktion der Meilensteine und einer Übersetzung der Steininschrift versehen ist.

Das Kastell ist einfach zu finden. Erstens ist es schon vom Altmühltal sichtbar, zweitens ist der Weg in Pfünz gut markiert.

4.2.4. Eining – Beispiel eines Kastells mit eingebauter spätantiker Kleinfestung

Am südlichen Rande der Ortschaft Eining auf der rechten Donauseite sind die konservierten Ruinen des Kastells *Abusina* (Abb. 13) zu besichtigen. Unweit von hier, bei Hienheim, endete schon der raetische Limes und die Grenze des Römischen Reiches in östlicher Richtung bildete weiter die Donau. Wahrscheinlich schon zur Zeit des Kaisers Titus (78 - 81) entstand hier ein Holz-Erde-Kastell, das später mehrmals in Steintechnik umgebaut wurde und sogar die germanischen Angriffe im 3. Jahrhundert überstand. Bis zum 5. Jahrhundert, als das Kastell definitiv fiel, war hier die *cohors III Brittanorum equitata* stationiert. In der spätrömischen Zeit wurde innerhalb des bestehenden Lagers ein stark befestigtes Binnenkastell ausgebaut und der Vicus wurde hinter die ursprünglichen Lagermauern verlegt.

Heute ist das Areal zwar eingezäunt, aber ganzjährig frei zugänglich und mit älteren, sehr anschaulichen Infotafeln ausgestattet. Jedes Gebäude dieses in spätantiker Form erhaltenen Lagers ist übersichtlich ausgeschildert und man kann sich eine gute Vorstellung über ihr Aussehen von den dargestellten Bildern machen. Im Kastellgelände ist das Rathaus mit der Poststation, das linke Lagertor, das große und kleine Badgebäude, Kommandogebäude und in der Südwestecke das schon erwähnte spätantike Binnenkastell zu erkennen. Das Original eines hier gefundenen Weihesteins und einer Marsstatue findet man in nahem Museum für römisches Kur- und Badewesen in Bad Gögging (Sieh Kap. 4.4.).

Das Kastell *Abusina* liegt direkt an der Straße, die Bad Gögging und Eining verbindet, der Parkplatz und Eingang ins Areal ist auf der nördlichen Seite.

4.3. Legionslager Regensburg/*Castra Regina*

In Raetien wurde das Legionslager im heutigen Regensburg erst nach den schweren Einfällen der Markomannen gegründet. Wie eine nur fragmentarisch erhaltene Lagertorinschrift verrät, wurde das Bauwerk unmittelbar am rechten Donauufer im Jahre 179 beendet. In der Antike hatte das Legionslager viele Namen: es wurde als *Castra* (Lager), *Legio* (Legion) oder *Reginum* (Ableitung vom Name des Flusses Regen) bezeichnet, wovon sich die spätantike Bezeichnung *Castra Regina* entwickelte.⁴⁶

Diese weiträumige militärische Anlage hatte 2 Meter breite und mehr als 8 Meter hohe Mauer aus Steinquadern, von der in der Innenstadt bis heute einige Abschnitte erhalten blieben. Das Symbol des römischen Regensburg und der größte erhaltene Teil eines römischen Gebäudes in Bayern ist die nördliche Toranlage des Lagers, die *porta praetoria* (Abb. 14). „Der östliche Torturm ist noch in einer Höhe von 11 Metern erhalten. Die abgerundeten Flankentürme mit einer Bogenfensterreihe im Obergeschoss sprangen etwa 2 m vor, waren 7 m breit und ca. 20 m hoch (...) Die zwischen den Flankentürmen liegenden Torbögen hatten eine einstige Innenhöhe von ca. 6 m.“⁴⁷

In Regensburg war die 3. Italische Legion (*legio III Italica*) stationiert, die zur Zeit der Markomannenkriege in Oberitalien rekrutiert wurde und die sich am Bau des Lagers beteiligte. Die Legion war die Grundeinheit des römischen Heeres, die aus ca. 5500 bis 6400 Mann mit römischem Bürgerrecht bestand.

Westlich des Legionslagers lag eine ausgedehnte Zivilsiedlung (*canabae legionis*), wo neben den Familien der Soldaten auch zahlreiche Händler, Gastwirte und Handwerker lebten. Sie kamen zusammen mit den Legionären und brachten die römische Lebensweise an die Donau mit. Dort muss es auch verschiedene öffentliche Bauten gegeben haben, im Gebiet des heutigen Bahngeländes erstreckte sich das Gräberfeld, auf dem Ziegetsberg ist auch ein Tempelbereich für Merkur nachgewiesen.

Vieles über das Leben im Lager und seiner Umgebung, über die Legionäre und die Provinz Raetien erfährt man in der römischen Abteilung des Regensburger Historischen Museums (Sieh Kap. 4.7.1.)

⁴⁶ Vgl. Waldherr, W. H.: Auf den Spuren der Römer – ein Stadtführer durch Regensburg. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2001, S. 27-28.

⁴⁷ Ebd. S. 67.

4.4. Thermen

Zur römischen Lebensweise gehörten die regelmäßigen Besuche der Thermen. Die öffentlichen Bäder wurden natürlich auch in den Städten und in Siedlungen im Gebiet des heutigen Bayerns gebaut. Es handelte sich meistens um einen größeren Gebäudekomplex, wo sich mehrere Räume und Becken mit Wasser mit unterschiedlichen Temperaturen befanden. Das Kaltbad hieß *frigidarium*, das Laubad *tepidarium* und das Warmbad *caldarium*. Zur Beheizung der Räume und der Becken diente die Bodenheizung, das sog. *hypocaustum*. Ein Bestandteil der Thermen war meistens auch ein Hof für gymnastische Übungen, die *palaestra*, oder eine Sporthalle. Die Bäder waren ein wichtiger Versammlungsort, wo sich die Zivilbevölkerung sowie die Soldaten trafen. Von dem Aussehen und der Funktion der römischen Thermen kann man sich auch an einigen Orten in Bayern eine gute Vorstellung machen.

4.4.1. Bad Gögging

Eine sehr interessante Geschichte hat das Badegebäude in der Gemeinde Bad Gögging bei Neustadt an der Donau. Wahrscheinlich schon im 7. Jahrhundert wurde genau auf den Fundamenten der römischen Thermen eine frühchristliche Kirche gebaut und so kann man heute das Römische Museum für Kur- und Badewesen direkt innerhalb der entweihten St. Andreas Kirche (Abb. 15) bewundern. Die heutige Gestalt der Kirche stammt aus dem 12. Jahrhundert.

Hier erfährt man Verschiedenes über die römische Badekultur und über die Geschichte und Funktion dieses Badekomplexes, der für die Soldaten aus der ganzen Region bestimmt war. Besonders nach der Gründung des Legionslagers in Regensburg um 180 n. Chr. nahm der Kurbetrieb großen Aufschwung und es mussten noch zusätzliche Anbauten errichtet werden. Unter dem abgedeckten Fußboden des Kirchenschiffes ist der Grundriss des zentralen Badebeckens zu sehen, wo die Soldaten das Heilbad in einem Schwefelwasser genossen. Die Beschriftungen geben Auskunft, dass das Quellenwasser nur 14° C hatte und durch das Hypocaustum beheizt werden musste. Die gemauerten Heizungskanäle kann man sich heute unter dem Kirchenboden anschauen.

Die Andreaskirche mit dem Museum befindet sich direkt in der Ortsmitte von Bad Gögging.

4.4.2. Weißenburg

Zu den größten freigelegten Thermenanlagen in Süddeutschland, die heute den Besuchern zugänglich sind, gehört das Bad in Weißenburg. Diese Thermen waren Bestandteil der Zivilsiedlung beim Kastell *Biriciana* (Sieh Kap. 4.2.1.) und wurden auch von den dort stationierten Soldaten besucht. Heute ist die ganze Anlage überdacht und als Museum zu besuchen. Die konservierten Überreste der einzelnen Räume sind mit Figuren der badenden, diskutierenden und turnenden Badegäste ausgestattet und gut zu erkennen. Die Erläuterungstafel bringt uns die Baugeschichte der Thermen näher. An der Wende vom 1. zu 2. Jahrhundert hatte das Bauwerk nur vier Räume und war aus Holz. Um die Mitte des 2. Jahrhunderts wurde der Komplex vergrößert und in Stein ausgebaut und der letzte Wiederaufbau folgte nach den Markomannenkriegen um das Jahr 180 n. Chr. Die Thermen fielen wahrscheinlich den Alemanneneinfällen nach dem Jahre 229 zu Opfer.

Die Anlage liegt unweit des rekonstruierten Kastells und der Weg ist im Ort gut ausgeschildert.

4.4.3. Kempten

Die kleinen Thermen in Kempten/*Cambodunum* (Abb. 16) sind Bestandteil des Archäologischen Parks Cambodunum (Sieh Kap. 4.5.). Kempten war die erste Hauptstadt der Provinz Raetien und diese private Badeanlage diente für den raetischen Statthalter, seinen Stab und seine Gäste. Heute befinden sich die kleinen Thermen als teil rekonstruierte Überreste in einem modernen Ausstellungsgebäude. Bild- und Texttafeln informieren über das römische Badewesen, bringen dem Besucher die Geschichte der Thermen näher und beschreiben einzelne Räume. Besonders übersichtlich ist das große Gesamtmodell der Badeanlage.

4.5. Kempten – Archäologischer Park Cambodunum (APC)

Kempten/*Cambodunum* war die erste Hauptstadt der Provinz Raetien, was jedoch erst in letzter Zeit bewiesen wurde, wie auch Czycz (2005) bestätigt: „Früher wurde allgemein angenommen, dass Augusta Vindelicum von Anfang an der Hauptort (*caput provinciae*) der Provinz Raetien war. (...) In den letzten Jahren haben sich die Hinweise auf den Sitz des Statthalters in Kempten verdichtet.“⁴⁸ Hier siedelte also im 1. und 2. Jahrhundert die Provinzverwaltung. Die römische Stadt lag auf dem rechten Hochufer der Iller, erst in der Spätantike wechselte die Bevölkerung auf das linke Illerufer, wo das heutige Zentrum der Stadt liegt.

Im Jahre 1987 entstand an Stelle der früh- und mittelkaiserzeitlichen Stadt der Archäologische Park Cambodunum (Abb. 17) Zu diesem Park gehören der gallorömische Tempelbezirk, Teile des Forums mit den Grundmauern der Basilika und die als Museum zugänglichen Kleinen Thermen.

Direkt über dem Fluss Iller erstreckt sich der Gallorömische Tempelbezirk (Abb. 18) Hier haben sich insgesamt 13 Kultbauten aus Stein befunden, von denen heute einige nur teilweise und andere komplett rekonstruiert sind. Der ganze heilige Bezirk ist von einer Wandelhalle umgeben, in der verschiedene Infotafeln mit Landkarten, Plänen und Fotos von den Ausgrabungen ausgestellt sind. Von den Schautafeln erfährt man Details über die römischen Gottheiten und deren Verehrung. An der Spitze der Göttergemeinschaft stand die kapitolinische Trias - Jupiter, Juno und Minerva. Von den alten keltischen Gottheiten wurde auch in der Römerzeit die Pferdegöttin Epona weiterhin verehrt. In Raetien war insbesondere der Gott Merkur, der Beschützer der Wanderer, Händler aber auch kleiner Schwindler und Spaßmacher, beliebt. Der Opferaltar stand meistens vor dem Eingang in den Tempel, weil Zugang in die Kultgebäude nur die Priester hatten. Im Inneren befanden sich die Kultbilder der jeweiligen Gottheiten, so wie das auch im Kempten zu sehen ist.

Vom Tempelbezirk führt ein gut ausgeschilderter Lehrpfad weiter zu den Überresten des Forums, also zum Zentrum des damaligen städtischen und öffentlichen Lebens. Hier zeigen zahlreiche Bildtafeln und ein Bronzemodell, wie das Forum ungefähr ausgesehen hat. Die Dominante der Stadt war die Basilika, von der die

⁴⁸ Czycz, W.; Dietz, K.; Fischer, T.; Kellner, H. - J.: Die Römer in Bayern. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft 2005, S. 200.

Grundmauern erhalten blieben. Das Gelände des Forums ist frei zugänglich. Die kleinen Thermen (Sieh Kap. 4.4.3.) befinden sich nur ein paar Meter von hier.

Der Besuch des Archäologischen Parks ist besonders empfehlenswert.

4.6. Möckenlohe – Beispiel eines Gutshofs (*villa rustica*)

In die Provinz Raetien kamen nach ihrer militärischen Besetzung neben den Soldaten der Hilfstruppeneinheiten auch viele Zivilisten. Sie setzten sich entweder in den entstehenden Städten, kleineren nichtstädtischen Zivilsiedlungen (*vici*) oder in den wirtschaftlichen Gutshöfen (*villae rusticae*) auf dem Lande nieder. An der zivilen Besiedlung waren in hohem Maße auch die Veteranen beteiligt, die oft nach der 25jährigen Militärdienstzeit in der Provinz blieben.

Die *villae rusticae* stellten landwirtschaftliche Produktionseinheiten dar, die sich vor allem dem Getreideanbau und der Viehzucht widmeten. „Viele hundert Gutshöfe bildeten das wirtschaftliche Rückgrat der Provinz und prägten über drei Jahrhunderte das Gesicht der Landschaft.“⁴⁹ Im unmittelbaren Limeshinterland dienten sie hauptsächlich zur Versorgung der militärischen Einheiten am Limes.

Die Gutshofarchitektur war fast immer gleich. Das Gebäude bestand aus dem bewohnbaren Teil, der sog. *pars domestica*, und der viel umfangreicheren *pars rustica*, dem eigentlichen Wirtschaftsbereich. „Mittelpunkt einer solchen Anlage war das Wohn- oder Herrenhaus, das sich mit breiter Säulenfront, quer liegender Veranda und zwei turmartigen Eckbauten dem Besucher zuwandte, der ein derartiges Anwesen vom Hoftor her betrat.“⁵⁰ Im hinteren Teil befanden sich verschiedene Wirtschaftsanlagen: Remisen, Stallungen, Speicher oder ein Mühlengebäude.

Die einzige rekonstruierte Römervilla in Bayern befindet sich am östlichen Rande der Ortschaft Möckenlohe bei Nassenfels (Lkr. Eichstätt, Abb. 19) und sie ist ein typisches Beispiel eines Gutshofs im Limeshinterland. Sie wurde nach der Freilegung 1992/93 konserviert und auf den Originalgrundmauern wiederhergestellt. Im rekonstruierten Keller, Speiseraum (*triclinium*) und in der Küche erfährt der Besucher Verschiedenes über die römische Esskultur. Im Repräsentationsraum sind die archäologischen Fundstücke ausgestellt. Hinter dem Villen-Gebäude befindet sich ein römischer Tierpark mit Wollschweinen, langhornigen Rindern, Fjordpferden usw. Es handelt sich um die gleichen Tierrassen, die hier damals auch von den Römern gehalten wurden. Wie die Römer auf dem Bauernhof gewirtschaftet haben, wird jedes Jahr im August während eines Römerfestes gezeigt.

⁴⁹ Czysz, W.; Dietz, K.; Fischer, T.; Kellner, H. - J.: Die Römer in Bayern. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft 2005, S. 214.

⁵⁰ Bechert, T.: Römische Archäologie in Deutschland. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2003, S. 156.

4.7. Römische Museen und Limesinfopoints

4.7.1. Historisches Museum Regensburg

Das Historische Museum der Stadt Regensburg bietet den Besuchern in der römischen Abteilung einen Blick auf das Leben in der Provinz Raetien. Die präsentierten Funde werden durch zahlreiche Pläne, Zeichnungen und Textbeiträge ergänzt, die sehr übersichtlich sowohl chronologisch als auch thematisch gegliedert sind.

Im ersten und umfangreichsten Raum wird die älteste Geschichte der Stadt vorgestellt. Die römische Anwesenheit in diesem Gebiet ist schon aus dem 1. Jahrhundert bekannt. Um 80 n. Chr. entstand in einer strategischen Lage über der Donau und auf der Fernverbindung von Augsburg zur Donau das erste Militärlager in Regensburg-Kumpfmühl. „Ein Hangsporn im heutigen Stadtteil Kumpfmühl bot die Möglichkeit, den gesamten Donaubogen sowie die Mündungen der Täler von Naab und Regen einsehen und damit Handels- und Verkehrswege beherrschen zu können.“⁵¹ Gleichzeitig entstand östlich und südlich des Lagers ein kleines ziviles Lagerdorf und am Fluss eine weitere kleine römische Siedlung, die sog. Donausiedlung. Das Kastell und die Siedlungen wurden wahrscheinlich im Jahre 167 n. Chr. während der Markomannenkriege zerstört.

Kaiser Marcus Aurelius (161 - 180) entschloss sich wegen der drohenden Germanengefahr auch in Raetien eine Legion zu stationieren. So wurde wahrscheinlich um 170 n. Chr. unmittelbar am Fluss im heutigen Stadtzentrum Regensburgs der Lagerbau angefangen, von dem noch Spuren zu finden sind (Sieh Kap. 4.3.). Welche technischen Errungenschaften beim Bau benutzt wurden, zeigt das Modell der Baustelle. Hier ist auch die erhaltene steinerne Inschrift ausgestellt, die von der Fertigstellung des Kastells im Frühjahr 179 berichtet.

Nach den Jahren der Blütezeit, wurden in den 40er-Jahren des 3. Jahrhunderts das Legionslager sowie das Umland von den Alemannen stark verwüstet. Das Lager wurde zwar wieder aufgebaut und diente noch im 4. Jahrhundert als eine Mauer

⁵¹ Waldherr, W. H.: Auf den Spuren der Römer – ein Stadtführer durch Regensburg. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2001, S. 16.

umwehrte Zivilsiedlung mit militärischer Besatzung, aber der Niedergang war schon unaufhaltsam.

Im Museum erfährt man Verschiedenes auch über das Alltagsleben in der Provinz Raetien, z. B. über die Götterverehrung sowie die Bestattungssitten, über Berufe, Handel, Verkehrsnetz, römische Münzen, damalige Mode in der Provinz, Freizeitgestaltung usw. In den Räumen, die sich der Wohnkultur widmen, ist die Küche eines römischen Hauses und Wohnraum mit Detail einer Fußbodenheizung nachgebildet. In einem ehemaligen mittelalterlichen Kreuzgang werden Zahlreiche Grabsteine mit gut lesbaren Inschriften ausgestellt.

4.7.2. Römermuseum und Limes-Informationszentrum Weißenburg

Das Römermuseum gibt es in Weißenburg seit dem Jahre 1983. Das wichtigste Exponat, das auch die Gründung des Museums veranlasste und das die meisten Besucher anzieht, ist der römische Schatz. Der wurde im Jahre 1979 in Weißenburg zufällig gefunden. Es handelt sich unter anderem um mehrere Bronzegefäße, 3 Paradehelme und vor allem um 18 Bronzestatuetten römischer Gottheiten, die sehr gut erhalten sind. Diese Gegenstände gehörten wahrscheinlich zum Inventar eines Heiligtums, vielleicht sogar des Lagerheiligtums und jemand versteckte sie sehr sorgfältig in der unsicheren Zeit der Alemanneneinfälle (Sieh Kap. 2.11.). Dem römischen Schatzfund ist das ganze zweite Obergeschoss vorbehalten, jede Statuette ist in eigener Vitrine ausgestellt. Im ersten Obergeschoss befinden sich weitere Fundstücke Überblick aus dem Weißenburger Gebiet.

Im Erdgeschoss des nicht allzu weiträumigen Museumsgebäudes wurde im Mai 2006 das Limes-Informationszentrum errichtet. Hier erhalten die Besucher umfassende Informationen zum obergermanisch-raetischen Limes, besonders zu seinem bayrischen Abschnitt. Dazu werden verschiedene Landkarten, Fotos, Modelle, angreifbare Nachbildungen römischer Gegenstände, kurze Videos und Tonaufnahmen angewendet. Die Ergänzungstexte sind nur kurz und einfach. Auf welche Weise sich die Limes-Soldaten mithilfe der Signale verständigt haben, kann man hier auf den verkleinerten Modellen der Limes-Wachttürme ausprobieren. Zur Unterhaltung und Belehrung der Gäste dienen römische Brettspiele und ein Museumsquiz.

Das Römermuseum mit dem modernen Limes-Infozentrum gehört zu attraktiven Ausflugszielen auch für Familien mit Kindern.

4.7.3. Infopoint Limes Kipfenberg

Der Infopoint Limes im Römer- und Bajuwaren Museum in der Burg Kipfenberg hat zum Ziel, die römische Geschichte und Archäologie der unmittelbaren Umgebung anschaulich und abwechslungsreich zu präsentieren und die Besucher zu eigenen abenteuerlichen Expeditionen anzulocken. Hier werden vor allem die interessantesten Geschichtsdenkmäler des Naturparks Altmühltal vorgestellt, wie die rekonstruierten Bauten oder konservierten Reste der römischen Wachttürme, Kastelle, Thermen und Bauernhöfe. Umfassende Tafeln mit Bildmaterialien und Erläuterungstexten können als Wegweiser zu sichtbaren Spuren am Limes dienen. Das Museum ist sehr übersichtlich gegliedert und die Erläuterungen sind verständlich und klar geschrieben. Hier erfährt man Details zur Baugeschichte des Limes und die römische Besiedlung im Naturpark Altmühltal wird auch durch Dokumentarfilme sehr anschaulich vermittelt. Das museumspädagogische Zentrum bereitet verschiedene Erlebnisprogramme für Schulklassen und andere Gruppen vor. So können hier die Kinder durch Spiele und verschiedene kreative Tätigkeit zum Beispiel römisches Geldsystem, antike Gottheiten oder typisches Essen der Limes-Soldaten kennen lernen, die Arbeit der Archäologen probieren oder selber lateinische Inschriften schaffen.

Der Infopoint Limes in Kipfenburg ist der ideale Startpunkt für Ausflüge und Besichtigungen entlang des Limes und die Programme der Museumspädagogik sind ein sehr guter Tipp für Schulausflüge.

4.7.4. Kelten Römer Museum Manching

In Manching bei Ingolstadt wurde im Jahre 2006 ein modernes Kelten Römer Museum eröffnet. Wie schon der Name verrät, ist dieses Museum in zwei große Bereiche gegliedert. In der Keltenabteilung finden wir die Rekonstruktion des Manchinger Oppidums und Funde aus dieser wichtigen keltischen Siedlung, wie zum Beispiel einen Goldschatz. Das wertvollste Exponat der römischen Abteilung bilden zwei gut erhaltene 15 Meter lange römische Schiffswracks (Abb. 20). Sie wurden

zufällig im Flusssediment der Brautlach unweit des ehemaligen Militärkastells Oberstimm gefunden und erst nach jahrelanger Konservatorenarbeit ausgestellt. Sonst widmet sich die Ausstellung der militärischen Besatzung dieses Gebiets in der frühen und mittleren Kaiserzeit, dem römischen Straßenbau und den Transportmöglichkeiten auf dem Fluss. Sie stellt das Leben der Auxiliarsoldaten vor, die mit der Überwachung der Donaulinie beauftragt waren und zeigt die Modelle des Kleinkastells Nersingen und des großen Kastells von Oberstimm.

Das Museum ist nicht sehr umfangreich und konzentriert sich nur auf die unmittelbare Umgebung von Manching, was ich als Positivum bewerte. Die Exposition ist übersichtlich und bietet die angemessene Menge an Informationen, die man sich während eines Besuchs merken kann. Die Museumswerkstatt bietet erlebnisreiche Schulklassenprogramme und pädagogische Veranstaltungen je nach Wunsch und Alter der Besucher an.

4.7.5. Museum Quintana Künzing

Das Museum Quintana beschäftigt sich mit der Archäologie in Künzing von der Jungsteinzeit bis zum Frühmittelalter, wobei der Römerzeit der größte Raum vorbehalten ist (Abb. 21). In Künzing wurde um 90 n. Chr. ein Auxiliarkastell als Teil der römischen Grenzbefestigung am Donaulimes gegründet. Dieses Kastell fiel spätestens 260 n. Chr. ebenso wie der neben liegende Vicus dem Alemannenangriff zum Opfer. „Als Besatzung des 2,25ha großen Kastells ist vor allem die *cohors V (quinta!) Bracaraugustanorum* belegt, die dem Platz den Namen *Quintana(e)* gab, aus dem später Quintzen und schließlich Künzing wurde.“⁵² In der Spätantike wurde in Donaunähe nochmals ein Kastell errichtet, von dem heute nur die Apsis des Fahnenheiligtums sichtbar ist und die Räume des Kastellbades sind im Boden neben dem Museum durch Platten markiert.

Das Museum stellt Funde von beiden Kastellen aus und informiert detailgetreu und anschaulich über das Leben der Soldaten im Kastell sowie der Zivilbevölkerung im Vicus. Die Bilder und Erläuterungstafeln beschreiben z. B. die Waffen und Ausrüstung der Soldaten, die ehrenhafte Entlassung zum Schluss des Militärdienstes, bei dem die Soldaten ein Militärdiplom aus Bronze erhalten haben, die römischen Münzen und

⁵² Bechert, T.: Römische Archäologie in Deutschland. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2003, S. 303.

verschiedenes Alltagsgeschirr. Das alles ist natürlich mit Originalfunden ergänzt. „Von überregionaler Bedeutung sind in Künzing acht Hortfunde mit Waffen, Werkzeug und Gerät, deren Verbergung direkt mit dem katastrophalen Ende von Kastell und Vicus um die Mitte des 3. Jahrhunderts zusammenhängt.“⁵³ Man kann hier auch Näheres zu antiken religiösen Vorstellungen und Bestattungssitten erfahren. Im Jahre 1998 gelang den Archäologen eine für Raetien bisher seltene Entdeckung, sie fanden die Reste eines Mithräums. Im Museum Quintana ist dieser Tempel der iranischen Gottheit Mithra nachgebildet.

⁵³ Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, S. 180.

5. Schulexkursion „Auf den Spuren der Römer in Bayern“

5.1. Projektplanung und Exkursionsvorbereitung

Bei der Planung einer Schulexkursion in das „römische Bayern“ kann ich aus eigenen Erfahrungen ausgehen. Im Sommer 2008 habe ich dank dem DAAD-Stipendium die Möglichkeit gehabt, drei Monate in Bayern zu verbringen. Den Aufenthalt habe ich ausschließlich den „Römerausflügen“ gewidmet. Schon während der Vorbereitung des ganzen Projekts habe ich auf Grund der Fachliteratur und on-line Infos interessante Orte ausgewählt, die mit der römischen Vergangenheit verbunden sind und wo noch heute Denkmäler aus dieser Zeit zu sehen sind. Alle diese Orte habe ich dann persönlich besucht. Es handelte sich um viele interessante Orte am rätischen Limes (Gunzenhausen, Theilhofen, Ellingen, Weißenburg, Burgsalach, Erkertshofen, Böhming, Kipfenberg, Pförring, Eining usw.) oder in seiner Nähe (Möckenlohe, Pfünz, Bad Gögging). Ich habe auch den Archäologischen Park in Kempten und verschiedene Römermuseen (Passau, Künzing, Straubing, Regensburg, Kehlheim, Manching, Augsburg, Eichstätt, Gunzenhausen, München usw.) besucht. Mein Ziel war vor allem festzustellen, welche Denkmäler und Museen touristisch attraktiv und sehenswert sind und welche sich für eine Schulexkursion am besten eignen.

Bei der Auswahl der Ziele unserer Exkursion habe ich mehrere Faktoren berücksichtigen müssen. Es war nötig die Reise so zu planen, dass sie für die Schüler finanziell zugänglich. Der Zeithorizont wurde deswegen auf drei Tage begrenzt und dieser Tatsache musste auch die Reiseroute angepasst werden. Obwohl ich ursprünglich plante, in der Exkursion auch den Archäologischen Park Kempten und einige andere Museen einzugliedern, musste ich diese Absicht aus zeitlichen und damit verbundenen finanziellen Gründen verlassen. Ich entschied mich, die Aufmerksamkeit vor allem auf das Gebiet des Naturparks Altmühltal zu richten, wo hohe Konzentration interessanter Orte ist und wo die Schüler schon während drei Tage eine gute Vorstellung über das römische Bayern gewinnen können.

Es wäre erwünscht, die verschiedenartigen Themen, mit denen sich dann die Schüler während der Exkursion treffen werden, im Kunst-, Latein- oder Geschichtsunterricht schon im Voraus näher zu bringen. Die Schüler können zum Beispiel Referate über römische Architektur, Militärwesen, Religion usw. vorbereiten. Während der Reise werden sie nämlich Aufgaben bekommen, bei denen die

Vorkenntnisse von großem Vorteil wären. Auch der Deutsch- oder Geographieunterricht sollte kurz vor der Exkursion Bayern gewidmet werden.

5.2. Ziel der Exkursion

Das Projekt „Auf den Spuren der Römer in Bayern“ kann ein Bestandteil vom Unterricht mehrerer Fächer sein. Wichtig ist, dass die ausgewählten Schüler schon fortgeschritten in Deutsch sind und im besten Fall auch Pflichtfach Latein haben, was in Tschechien nur an kirchlichen, klassischen oder anderen speziellen Gymnasien gewöhnlich ist. Weiter greift das Projekt auch in den Geschichte-, Geographie- und Kunstunterricht. Die Lebensweise in romanisierten Provinzen unterschied sich nicht viel vom Leben im Herzen des damaligen römischen Weltreiches und so kann man sich auch in Bayern gute Vorstellung über das antike Rom und Italien machen. Dazu erfährt man noch viele Spezifika des Lebens am Rande des Reiches, besonders über die Grenzverteidigung und das römische Militärwesen allgemein.

5.3. Zeitplan der Exkursion

Erster Tag:

7:00 Abfahrt aus Budweis

10:00 Museum Quintana **Künzing**

12:00 Ankunft in **Regensburg**

Besuch der historischen Innenstadt

Besuch der römischen Abteilung des Historischen Museums

Übernachtung: Jugendherberge Regensburg

Zweiter Tag:

Frühstück in Jugendherberge

8:00 Abfahrt aus Regensburg

9:00 **Eining** - Kastell Abusina

10:00 **Bad Gögging** – Römisches Museum für Kur- und Badewesen

12:00 **Kipfenburg** – Infopoint Limes

14:30 **Pfünz** – Kastell Vetoniana

16:00 **Möckenlohe** – Römervilla

Übernachtung: Jugendherberge Eichstätt

Dritter Tag

Frühstück in Jugendherberge

8:30 Abfahrt aus Eichstätt

9:00 **Erkertshofen** – Rekonstruktion eines Steinwachturms

10:00 **Burgsalach** – Rekonstruktion eines Holzwachturms, römischer Burgus

11:00 **Weißenburg** –Thermen, Kastell Biriciana, Limes-Informationszentrum

15:00 Abfahrt aus Weißenburg

19:00 – 20:00 Planmäßige Ankunft in Budweis

5.4. Themen und Ziele des Ausbildungsprogramms

Die Schüler werden noch vor dem Anfang der Exkursion in Gruppen geteilt, die dann während der ganzen Reise bestimmte Aufgaben erfüllen werden. Es ist wichtig, dass alle Schüler teilnehmen und dass die Mitglieder der einzelnen Gruppen zusammenarbeiten. Die Lehrer werden vor allem mit den sprachlichen Problemen behilflich sein.

5.4.1. Erster Tag

Für den ersten Exkursionstag ist der Besuch des Museums Quintana in Künzing und Besichtigung der Innenstadt und des Historischen Museum in Regensburg geplant. Beide Museen widmen sich der Geschichte des Ortes, wo sie sich befinden, sowie einigen allgemeinen Themen des römischen Alltags.

Museum Quintana Künzing

Hier sollten die Schüler in Gruppen verschiedene Informationen suchen und sammeln. Einige Fragen sind allgemeinen Charakters und die Antworten können den Schülern schon vom Schulunterricht bekannt sein, trotzdem sollten sie im Museum überprüft werden. Andere Fragen sind für das gegebene Gebiet spezifisch. Jedenfalls wurden die Aufgaben so vorbereitet, dass die Antworten im Museum vorhanden sind. Die Lehrer helfen mit Übersetzung einiger schwieriger Vokabeln aus dem Deutschen, vor allem der historischen und archäologischen Fachbegriffe.

Die wichtigsten Themen:

- Donaulimes
- Militärdienst der Hilfstruppensoldaten
- Römische Religion
- Handel im Römischen Reich, exportierte und importierte Ware

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Der heutige Name der Gemeinde Künzing hat lateinischen Ursprung. Welchen?
- 2) Warum wurden das Kastell und das Vicus in Künzing um 260 n. Chr. zerstört?

- 3) Wo lag der Unterschied zwischen einem Legions- und einem Hilfstruppensoldat?
- 4) Wie sah ein Hilfstruppensoldat aus? Welche Waffen und Ausrüstung hatte er?
- 5) Wozu dienten die Militärdiplomen?
- 6) Wie hießen die wichtigsten römischen Götter?
- 7) Wer war Mithra und was war ein Mithräum?
- 8) Welche römischen Maßeinheiten kennen wir?
- 9) Mit welcher Ware hat man in der Antike gehandelt?
- 10) Welche Ware wurde aus Raetien exportiert?

Organisatorisches:

Das Museum ist vom Mai bis September von 10 bis 17 Uhr geöffnet, deswegen ist die planmäßige Ankunft in Künzing um 10 Uhr. Es ist keine Voranmeldung nötig.

Adresse:

Osterhofener Straße 2
94550 Künzing

Innenstadt von Regensburg

Während des gemeinsamen Spazierganges durch das historische Zentrum erfahren die Schüler Grundinformationen zur römischen Geschichte der Stadt. Dann werden sie die Möglichkeit haben, selbst nach den Spuren der Römer in Regensburg zu forschen. Im Historischen Museum werden dann die Erkenntnisse ergänzt und erweitert.

Historisches Museum Regensburg

Hier absolvieren wir eine zweisprachige Führung (der deutsche Kommentar wird von einem Lehrer ins Tschechische übersetzt). Nachher werden die Schüler Zeit haben ihre Aufgaben zu erfüllen und die Fragen zu beantworten.

Die wichtigsten Themen:

- Legionslager in Regensburg
- Alltagsleben der Legionssoldaten und der Zivilbevölkerung
- Götterverehrung in der Provinz Raetien und Bestattungssitten
- Haushalt und Wohnkultur

- Römische Münzen
- Handel und Verkehr im Römischen Reich

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wann und warum wurde in Regensburg ein Legionslager gebaut?
- 2) Wie verlief der Lagerbau?
- 3) Was erfahren wir von der teilerhaltenen Lagertorinschrift?
- 4) Wie sah ein Legionssoldat aus? Welche Waffen und Ausrüstung hatte er?
- 5) Wie verbrachten die Legionssoldaten ihre Freizeit?
- 6) Welche römischen Götter waren in Raetien besonders beliebt? Warum?
- 7) In welcher Weise wurden die römischen Götter verehrt?
- 8) Was bedeutete die Weiheformel „DM“ an den Grabsteinen?
- 9) Wie nannte man die wichtigsten römischen Münzen?
- 10) Was war ein *triclinium*?
- 11) Welche wichtigen Straßen führten durch die Provinz Raetien?

Organisatorisches:

Das Museum ist ganzjährig außer Montag von 10 bis 16 Uhr geöffnet, am Donnerstag sogar von 10 bis 20 Uhr. Führungen sind nur auf Anfrage möglich, deswegen ist es nötig, die Führung im Voraus zu bestellen. Tel: 0941/5072448

Adresse:

Dachauplatz 2

93047 Regensburg

5.4.2. Zweiter Tag

Der zweite Tag ist überwiegend dem Limes und den damit zusammenhängenden Denkmälern gewidmet. Die Schüler werden dank dem museumspädagogischen Programm in Kipfenberg die Möglichkeit haben, das antike Alltagsleben selber zu probieren. Es werden auch ehemalige römische Thermen und ein römischer Gutshof besucht.

Eining - Kastell Abusina

In Eining treffen sich die Schüler zum ersten Mal mit konservierten Überresten eines Hilfstruppenkastells, das sogar auch in der Spätantike ausgenutzt wurde. Hier sollten sie mehr über das Aussehen und die Funktion der Kastelle erfahren. Sie werden Zeit haben, die Antworten auf neue Fragen direkt von den Auschilderungen in der Kastellanlage festzustellen.

Themen:

- Römische Grenzverteidigung
- Römisches Kastell

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wie lange stand das Kastell Abusina und wozu diente es?
- 2) Was war ein *mansio*?
- 3) Was war die *porta principalis sinistra*?
- 4) Was war die *principia*?
- 5) Welche Funktion hatte in Eining das spätantike Binnenkastell?

Organisatorisches:

Das Kastell ist frei zugänglich.

Bad Gögging – Römisches Museum für Kur- und Badewesen

Im Eintrittspreis in das römische Museum in Bad Gögging ist schon die Führung einbezogen. Sie wird von einem Lehrer ins Tschechische übersetzt. Nachdem werden die Schüler wieder in Gruppen ihre Fragen beantworten.

Thema:

- Römisches Badewesen

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wer kurte in Bad Gögging?
- 2) Wieso waren die Thermen in Bad Gögging so beliebt?
- 3) Was alles war Bestandteil der römischen Thermen?
- 4) Was war ein *hypocaustum*?

Organisatorisches:

Die Öffnungszeiten des Museums ist sehr begrenzt, es ist nötig den Besuch voranzumelden. Tel.: 0944595750

Adresse:

Trajanstr. 8
Bad Gögging

Kipfenburg – Infopoint Limes

Im Limesinfopoint absolvieren wir eine Führung, die vom museumspädagogischen Zentrum organisiert wird und die dem Alter der Teilnehmer angemessen wird.

Themen:

- Limes im Altmühltal
- Alltagsleben im Altertum

Aufgaben für die Schüler werden nach Vereinbarung vom museumspädagogischen Zentrum vorbereitet.

Organisatorisches

Die Führung muss man mindestens 14 Tage im Voraus anmelden. Tel.: 8465905707

Adresse:

Burg Kipfenberg
85110 Kopfenberg

Pfünz – Kastell Vetoniana

In Pfünz wird nur kurzer Zwischenhalt zur Besichtigung des rekonstruierten Kastells und zur Lösung der weiteren Aufgaben gemacht.

Themen:

- Römisches Kastell
- Römische Straßen und Meilensteine

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wozu diente das Kastell in Pfünz und wer wurde dort stationiert?
- 1) Was war ein Vicus und wer lebte dort?
- 2) Wozu dienten die Meilensteine und wie sahen aus?

Organisatorisches:

Das Kastell ist frei zugänglich.

Möckenlohe – Römervilla

In der rekonstruierten Römervilla können die Schüler selber die Verwendung von verschiedenen antiken Haushalts- und Alltagsgeräten ausprobieren und den römischen Haustierpark besuchen. Dabei werden sie wieder nach den Antworten zu spezifischen Fragen suchen.

Themen:

- Römische Landwirtschaft
- Römischer Viehzucht
- Römische Esskultur

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Aus welchen Räumen bestand meistens eine Villa rustica?
- 2) Was war in einer Villa die sog. *pars domestica*?
- 3) Was war in einer Villa die sog. *pars rustica*?
- 4) Welche Gerichte haben auf den Alltagstisch der Römerzeit gehört?

Organisatorisches:

Die Römervilla ist von Montag bis Freitag nur von 15 bis 16 Uhr und am Wochenende von 13 bis 17 Uhr geöffnet, deswegen wäre eine Voranmeldung empfehlenswert. Tel.: 08424277

Adresse:

Tauberfelder Weg 1
85111 Adelschlag - Möckenlohe

5.4.3. Dritter Tag

Am letzten Tag werden die Schüler die Möglichkeit haben, ihre neu erworbenen Kenntnisse zu gliedern, zu wiederholen und nach Bedarf auch noch zu ergänzen. Nach Besuch von zwei Wachttürmen und einem Burgus, kommen wir nach Weißenburg, das mit großer Menge römischer Sehenswürdigkeiten der beste Abschlussort der Exkursion sein kann. Hier besichtigen wir die Rekonstruktion des Kastells, der Thermen und im Limes-Informationszentrum rekapitulieren wir alle wichtigen Themen und Punkte unserer Exkursion.

Erkertshofen – Rekonstruktion eines Steinwachturms

Hier können die Schüler eine originalgetreue Nachbildung eines römischen Wachturms besteigen und die Infotafeln können ihnen bei Beantwortung der Fragen helfen.

Themen:

- Wachttürme
- Funktion des Limes

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wann wurde der Limes gebaut?
- 2) Wie sah der Limes in den einzelnen Ausbauphasen aus?

3) Was war die Funktion der Limes-Wachttürme?

Organisatorisches:

Der Turm ist frei zugänglich.

Burgsalach – Rekonstruktion eines Holzwachturms, Burgus

Bei Burgsalach wird auch nur kurzer Zwischenhalt unternommen. Der Holzwachturm bei Burgsalach ist leider nicht besteigbar, markiert jedoch sehr deutlich den Verlauf des Limes, genau so wie der nahe liegende Burgus. Hier können die Schüler auch die Informationen zu vorangehenden Fragen ergänzen.

Themen:

- Limes
- Wachttürme
- Typen von Kastellen

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Welche Funktion hatte der Burgus bei Burgsalach?
- 2) Warum ist der Burgus einzigartig?

Organisatorisches:

Der Turm sowie der Burgus sind frei zugänglich.

Weißenburg – Thermen

Hier werden die Schüler ihre Kenntnisse über die Thermen und das römischen Badewesen allgemein rekapitulieren können. Dazu helfen ihnen außer den konservierten Thermenüberresten auch die ausgestellten Infotafeln sowie ein Videodokument, das in den Thermen gezeigt wird.

Thema:

- Thermen

- Römisches Badewesen

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wie heißen die einzelnen Räume der römischen Thermen?
- 2) War das Besuchen der Thermen nur die Sache der Hygiene?
- 3) Wie wurden die Thermen beheizt?
- 4) Wer besuchte die Thermen in Weißenburg?

Organisatorisches:

Das Thermen-Museum ist in der Saison (ab 1. April bis 1. November) täglich von 10 bis 12:30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Wir fangen den Besuch von Weißenburg hier noch vor der Mittagspause.

Adresse:

Am Römerbad

Weißenburg

Weißenburg – Kastell Biriciana

Hier ergänzen die Schüler ihre bisherigen Kenntnisse über die römischen Limeskastelle und fassen zusammen, was sie während der Exkursion zu diesem Thema erfahren haben. Bei Beantwortung der Fragen sollten sie auch aus den früheren Erkenntnissen ausgehen.

Thema:

- Limeskastelle

Aufgaben für die Schüler:

- 1) Wie war die Funktion der Kastelle?
- 2) Was war immer ein Bestandteil des Kastells?
- 3) Wer wurde in einem Kastell stationiert?
- 4) Was war ein *horreum*?
- 5) Was bedeutet die Inschrift am rekonstruierten Nordtor des Kastells Biriciana?

Organisatorisches:

Das Kastell ist frei zugänglich.

Weißenburg - Limes-Informationszentrum

Das Limes-Infozentrum ist idealer Ort für die Beendigung der Exkursion. Hier wiederholen die Schüler, was alles sie über den Limes und seine Funktion als UNESCO – Bodendenkmal wissen. Sie können hier die schon früher gestellten Fragen zum Limes ergänzen.

Thema:

- Obergermanisch-raetischer Limes und seine Funktion

Organisatorisches:

Das Informationszentrum ist gratis zugänglich. Wer noch Interesse haben wird, kann auch das Römermuseum besuchen. Die Öffnungszeiten ist in der Saison (ab 1. April bis 1. November) täglich von 10 bis 12:30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Der Besuch des Infozentrums ist erst nach der Mittagspause geplant.

Adresse:

Martin-Luther-Platz 3

Weißenburg

5.5. Kostenrechnung

Vorausgesetzte Anzahl der Teilnehmer ist 45

Eintrittskarten in Museen:

Die Informationen über die Eintrittspreise beruhen auf aktuellen Prospekten, wo das möglich war, wurden sie auch in den Internetseiten der Museen nachgeprüft.

Künzing – Eintrittspreis für Schulklassen: 1 € pro Kind

Regensburg – Ermäßigter Eintrittspreis: 1,10 €

Bad Gögging – Pauschalpreis für Schulklassen: 20 €

Kipfenburg – Grundpreis der Museumsführung für Schulklassen: 20 € + 1,50 € Eintritt pro Schüler

Möckenlohe - Eintrittspreis für Kinder: 1,50 €

Weißenburg – Kombikarte für Thermen und Römermuseum –für Schüler und Gruppen ab 15 Personen ermäßigt: 2 €

Limes-Informationszentrum – kostenlos

Insgesamt max. 10 €

Unterkunft:

Jugendherberge Regensburg

Wöhrdstr. 60

93059 Regensburg

Tel.: 094157402

Preise 2009: Übernachtung/Frühstück: 20,40 €⁵⁴

Jugendherberge Eichstätt

Reichenastr. 15

85072 Eichstätt

Tel.: 08421980415

⁵⁴ Vgl. <http://www.jugendherberge.de/de/jugendherbergen/visitenkarte/jh.jsp?IDJH=262>.

Preise 2009: Übernachtung/Frühstück: 17,60 €⁵⁵

2 Nächte insgesamt 38,10 €

Transport

Reiseplan

Erster Tag

Budweis – Künzing (über Grenzübergang Strážný) – 153 km⁵⁶

1 Std. Wartezeit⁵⁷

Künzing – Regensburg (über Autobahn A3) – 95 km

Parken im Areal der Jugendherberge.

Zweiter Tag

Regensburg – Eining (über Autobahn A93 Richtung Ingolstadt bis Bachl, weiter über Abensberg) – 49 km

Wartezeit – ¾ Std.

Eining – Bad Gögging – 4km

Wartezeit – 1 Std.

Bad Gögging – Kipfenberg (über B 229 bis Pondorf, weiter über Denkendorf nach Kipfenberg) – 40 km

Wartezeit – 2 Std.

Kipfenberg – Pfünz (über Walting) – 18 km

Wartezeit ½ Std.

Pfünz – Möckenlohe (über Pietenfeld) – 14 km

Wartezeit 1 Std.

Möckenlohe – Eichstätt (über Weißenkirchen) – 10 km

Parken im Areal der Jugendherberge

Dritter Tag

⁵⁵ Vgl. <http://www.jugendherberge.de/de/jugendherbergen/visitenkarte/jh.jsp?IDJH=215>.

⁵⁶ Die Informationen über die Entfernungen stammen aus <http://maps.google.de>.

⁵⁷ Vorausgesetzte Wartezeit des Reisebuses während geplanten Programms.

Eichstätt – Erkertshofen (über Petersbuch) – 16 km

Wartezeit – ½ Std.

Erkertshofen – Burgsalach (über Raitenbuch) – 13 km

Wartezeit 1 Std.

Burgsalach – Weißenburg (über Oberhochstatt)– 11 km

Wartezeit 3 Std.

Die Gesamtstrecke beträgt 746 km.

Transport mit einem Reisebus (Karosa, für 45 Personen).

Nach der Zusammenrechnung aller Wartezeiten und der vorausgesetzten Anzahl der Kilometer beträgt die Gesamtsumme ungefähr 27 000,- CZK, d. h. 600,- CZK pro Teilnehmer. Es ist nötig zu erwähnen, dass es sich nur um einen Orientierungspreis handelt. Für die Berechnung der Transportkosten wurden die Tarifdaten der Gesellschaft Autobusová doprava Jiří Vlasák (<http://www.autobusovadoprava.cz/cenik>).

Der vorausgesetzte Gesamtpreis der Exkursion beträgt ungefähr 600 CZK und 50 €.

6. Schluss

Seit dem Anfang der römischen Kaiserzeit kam es immer öfter zu Konflikten mit germanischen Stämmen am Rhein und die Römer unternahmen mehrere Versuche das Große Germanien (*Germania magna*) zu beherrschen. Zu einer Wende kam es nach der sog. Schlacht im Teutoburger Wald im Jahre 9 n. Chr., als die Römer nach schwerer Niederlage ihre Expansion für einige Zeit anhielten. Das Alpenvorland südlich der Donau wurde schon im Jahre 15 v. Chr. während eines einzigen Feldzuges erobert und in der ersten Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts als römische Provinz Raetien organisiert. Der größte Teil dieser Provinz erstreckte sich auf dem Gebiet des heutigen Freistaats Bayern. Weitere römische Provinzen im heutigen Deutschland entstanden unter dem Kaiser Domitianus (81 - 96), er verwandelte die schon länger militärisch kontrollierten Gebiete am Rhein in die neuen Provinzen Ober- und Niedergermanien. Wahrscheinlich schon damals oder spätestens unter dem Kaiser Traianus (98 - 117) wurde der Bau der künstlichen Grenzbefestigung zwischen dem Rhein und der Donau, des sog. obergermanischen-raetischen Limes angefangen, der ungefähr 150 Jahre überstand. Seit dem 3. Jahrhundert wurde die Grenze von germanischen Stämmen immer mehr bedroht und die Germaneneinfälle gehören zu den Ursachen für den Fall des Weströmischen Reiches.

Der obergermanische-raetische Limes ist das wichtigste archäologische Bodendenkmal in Deutschland aus der Römerzeit und gehört seit 2005 in die UNESCO-Welterbe-Liste. Dieses Verteidigungssystem bestand in seiner letzten Bauphase (seit der Mitte des 2. Jahrhunderts) aus einem Graben mit Wall, hölzerner Palisade oder steinerner Mauer und aus Wachttürmen. Die militärische Besatzung, die diese Grenze kontrollierte, wurde in den unweiten Kastellen stationiert. Auch der bayerische Abschnitt des Limes wird von den Archäologen sorgfältig erforscht. Seine Teile werden frei gelegt und konserviert und in den letzten Jahren entstehen auch originalgetreue Rekonstruktionen dieser Bauten, die besonders anschaulich und für die Touristen interessant sind. Es handelt sich vor allem um Nachbildungen der militärischen Lager, der Limes-Wachttürme, der Kastellthermen und sichtbare Machung des Limes durch die Palisade. Dank der Deutschen Limeskommission, die für die Denkmalpflege und Präsentation des Limes sorgt, entstehen neue Hinweisschilder und Wegweiser, die eine ältere und manchmal unübersichtliche Ausschilderung ersetzen sollen. Es werden jedoch auch einige andere römische Bauten rekonstruiert, die nicht mit dem Limes

zusammenhängen. Über das antike Landleben kann man sich eine gute Vorstellung im rekonstruierten Gutshof (*villa rustica*) in Möckenlohe machen, hingegen wird das Stadtleben im Archäologische Park Cambodunum in Kempten anschaulich gezeigt. Kempten war die erste raetische Hauptstadt und heute können hier die Touristen die Rekonstruktion des gallorömischen Tempelbezirks, der Thermen und die Überreste des Forums mit Basilika bewundern. Der größte erhaltene Teil eines antiken Bauwerks in Bayern ist das Nordtor (*porta praetoria*) des Legionslagers in Regensburg. Aus einer großen Anzahl von archäologischen und historischen Museen beschäftigen sich manche auch mit der Römerperiode, einige Museen sind als ausschließlich römische konzipiert.

Während der Schulexkursion mit dem Thema „Auf den Spuren der Römer in Bayern“ sollten die Schüler eine Vorstellung über das Leben der Soldaten sowie der Zivilbevölkerung in der römischen Provinz Raetien bekommen und dabei auch ihre Deutschkenntnisse überprüfen und verbessern. Die komplett vorbereitete Exkursion sollte drei Tage dauern und sie wurde absichtlich so geplant, dass sie für die Schüler finanziell annehmbar ist. Zum Programm gehört der Besuch von zwei historischen Museen am Donaulimes, die Besichtigung der Überreste des Legionslagers in Regensburg und des bäuerischen Gutshofs in Möckenlohe. Weiter konzentriert sich die Exkursion auf den bayerischen Abschnitt des raetischen Limes im Naturpark Altmühltal. Hier besichtigen die Teilnehmer zwei moderne Limes-Infozentern, Rekonstruktionen eines Holz- und eines Steinwachturms, zweier Auxiliarkastelle, zwei römische Thermen und Überreste von zwei anderen militärischen Lagern, die ihre Aufgabe noch in der Spätantike erfüllt haben. Im Rahmen des Ausbildungsprogramms sollten die Schüler durch aktive Gruppenarbeit gute Kenntnisse über das römische Militärwesen, Religion, Kur- und Badewesen, Handel und andere Bereichen des Lebens im Altertum gewinnen.

Resumé

Od začátku římského císařství docházelo stále častěji ke konfliktům s germánskými kmeny na Rýně a Římané podnikli několik pokusů o ovládnutí Velké Germánie (*Germania magna*). Ke zvratu došlo po tzv. bitvě v Teutoburském lese roku 9 n. l., kdy Římané po těžké porážce expanzi na čas pozastavili. Alpské předhůří jižně od Dunaje bylo dobyto již roku 15 př. n. l. během jediného vojenského tažení a v první polovině 1. století n. l. zřízeno jako provincie Raetie. Největší část této provincie se rozprostírala na území dnešního Bavorska. Další římské državy na území dnešního Německa vznikly za císaře Domitiana (81 - 96), který proměnil již dlouho vojensky ovládaná území na Rýně v nové provincie Horní a Dolní Germánie. Pravděpodobně již tehdy nebo nejpозději za císaře Trajána (98 - 117) byla zahájena stavba umělého hraničního opevnění mezi Rýnem a Dunajem, tzv. hornogermánsko-raetského limitu, který vydržel dalších 150 let. Od 3. století byla hranice stále více ohrožována germánskými kmeny a vpády Germánů byly také jednou z příčin zániku Západořímské říše.

Hornogermánsko-raetský limes je nejdůležitější archeologickou památkou z římské doby v Německu a od roku 2005 patří na seznam kulturního dědictví UNESCO. Tento obranný systém se v poslední stavební fázi (od poloviny 2. století) skládal z příkopu, náspu, dřevěné palisády nebo kamenné zdi a strážních věží. Vojenská posádka, která kontrolovala tuto hranici, byla umístěna v nedalekých kastelích. Také bavorský úsek limitu je důkladně zkoumán archeology, odkrýván, konzervován a v posledních letech vznikají věrné a názorné rekonstrukce těchto staveb, které jsou tudíž turisticky zajímavé. Jedná se především o nápodoby vojenských táborů, strážních věží, lázní a zviditelňování limitu pomocí palisády. Díky Německé komisi pro limit (Deutsche Limeskommission), která zajišťuje památkovou péči a propagaci limitu, vznikají nové informační tabule a turistické ukazatele, které mají nahradit starší a někdy nepřehledné popisky. Obnovovány jsou i stavby nesouvisející s limitem. Dobrou představu o venkovském životě ve starověku lze získat na rekonstruovaném statku (*villa rustica*) v Möckenlohe; archeologický park Cambodunum v Kemptenu je zaměřen na městský život. Kempten byl prvním raetským hlavním městem a dnes zde mohou turisté obdivovat rekonstrukci galořímské chrámové oblasti, lázní a zbytky fora s bazilikou. Největší dochovaná část antické stavby v Bavorsku je severní brána (*porta praetoria*) tábora legie v Regensburgu. Z velkého množství historických a archeologických muzeí

se mnohá zabývají také římským obdobím; některá muzea jsou koncipována jako výhradně římská.

Během exkurze na téma „po stopách Římanů v Bavorsku“ by si měli studenti udělat představu o životě vojáků i civilního obyvatelstva v římské provincii Raetii a přitom si procvičit a zlepšit své znalosti němčiny. Kompletně připravená exkurze by měla trvat tři dny a byla záměrně naplánována tak, aby byla pro studenty finančně přijatelná. K programu patří návštěva dvou historických muzeí na dunajském limitu, prohlídka zbytků tábora legie v Regensburgu a venkovského statku v Möckenlohe. Dále je exkurze zaměřena na bavorský úsek raetského limitu v přírodním parku Altmühltal. Zde účastníci navštíví dvě moderní informační centra, rekonstrukci jedné kamenné a jedné dřevěné strážní věže, dvou kastelů, dvou římských lázní a zbytky dvou dalších vojenských táborů, které plnily svou funkci ještě v pozdní antice. V rámci vzdělávacího programu by měli studenti získat dobré znalosti o římském vojenství, náboženství, obchodu, lázeňství a dalších oblastech života ve starověku.

Literaturverzeichnis:

- Bechert, T.: Römische Archäologie in Deutschland. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2003
- Burian, J. - Oliva, P., Civilizace starověkého Středomoří. Praha: Svoboda 1984
- Czysz, W.; Dietz, K.; Fischer, T.; Kellner, H. - J.: Die Römer in Bayern. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft 2005
- Eck, W., Augustus a jeho doba. Praha: Vyšehrad 2004
- Fischer, T.; Riedmeier-Fischer, E.: Der römische Limes in Bayern. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008
- Kol. autorů: Encyklopedie Antiky. Praha: ACADEMIA 1974
- Pečírka, J., et alii, Dějiny pravěku a starověku I-II. Praha: SPN 1979
- Rabold, B.; Schallmayer, E.; Thiel, A.: Der Limes. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag 2000
- Riemer, U.: Die römische Germanienpolitik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006
- Schallmayer, E.: Der Limes. Geschichte einer Grenze. München: Verlag C. H. Beck 2006
- Thiel, A. (Hrsg.): Der Limes als UNESCO – Welterbe. Beiträge zum Welterbe Limes. Bad Homburg: Deutsche Limeskommission 2008
- Todd, M.: Germáni. Praha: Nakladatelství Lidové noviny 1999
- Waldherr, W. H.: Auf den Spuren der Römer – ein Stadtführer durch Regensburg. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2001
- Wolters, R.: Die Römer in Germanien. München: Verlag C. H. Beck 2000
- Wolters, R., Římané v Germánii. Praha: Vyšehrad 2002

Internetquellen:

www.thelatinlibrary.com

www.deutsche-limeskommission.de

www.bayerischer-limes.de

www.limesprojekt.de

www.unesco.de

www.bad-goegging.de

www.apc-kempten.de

www.bajuwaren-kipfenberg.de

www.museum-quintana.de

www.museum-manching.de

www.roemervilla-moeckenlohe.de

www.vetoniana.de

www.museen-regensburg.de

www.weissenburg.de

www.maps.google.de

www.jugendherberge.de

www.wikipedia.de

www.autobusovadoprava.cz/cenik

Bilderverzeichnis

Abb. 1: Römische Provinzen Noricum, Raetien und Obergermanien

Abb. 2: Letzte Bauphase des Limes

Abb. 3: Obergermanisch-raetischer Limes

Abb. 4: UNESCO-Welterbe Limes

Abb. 5: Sichtbarmachung des Limes bei Theilenhofen

Abb. 6: Rekonstruierter Steinwachturm bei Erkertshofen

Abb. 7: Rekonstruierter Holzwachturm bei Burgsalach, im Vordergrund die konservierten Reste des Steinwachtturms mit einem Stück der raetischen Mauer

Abb. 8: Kastell Biriciana in Weißenburg

Abb. 9: Rekonstruiertes Nordtor von Kastell Weißenburg

Abb. 10: Römischer Burgus bei Burgsalach

Abb. 11: Kastell Vetoniana in Pfünz

Abb. 12 Römischer Meilenstein bei Kastell Pfünz

Abb. 13: Kastell Abusina bei Eining

Abb. 14 Porta praetoria in Regensburg

Abb. 15 Andreaskirche in Bad Gögging

Abb. 16: Kleine Thermen in Kempten

Abb. 17: Archäologischer Park Cambodunum (APC) in Kempten

Abb. 18: Gallorömischer Tempelbezirk im APC Kempten

Abb. 19: Römischer Gutshof in Möckenlohe

Abb. 20: Römische Schiffswracks im Kelten Römer Museum Manching

Abb. 21: Römische Abteilung der Museum Quintana in Künzing

Bildanlage



Abb. 1: Römische Provinzen Noricum, Raetien und Obergermanien

http://www.lechheiden.de/mediac/400_0/media/ra.jpg

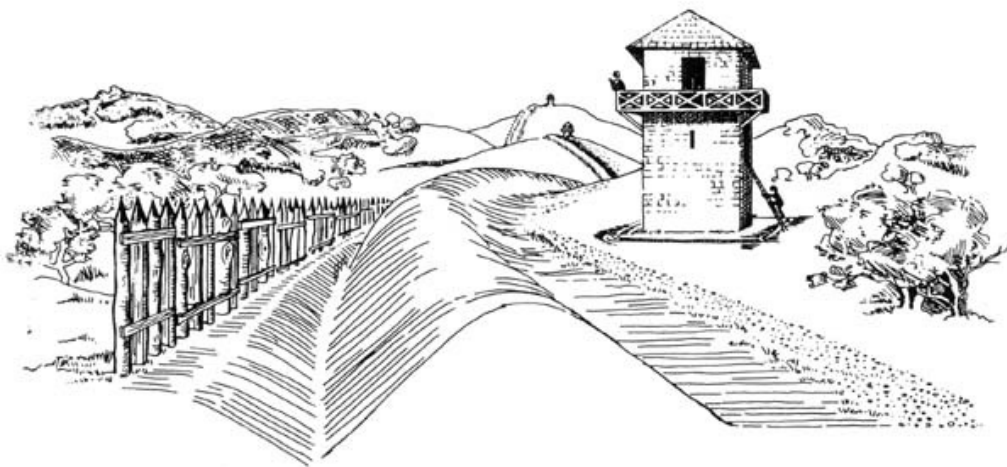


Abb. 2: Letzte Bauphase des Limes

<http://geschichtsverein-koengen.de/BildOLimes.jpg>



Abb. 3: Obergermanisch-raetischer Limes

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/40/Karte_limes.jpg/300px-Karte_limes.jpg



Abb. 4: UNESCO-Welterbe Limes

<http://www.deutsche-limeskommission.de/fileadmin/images/layout/unesco160.gif>



Abb. 5: Sichtbarmachung des Limes bei Theilenhofen



Abb. 6: Rekonstruierter Steinwachturm bei Erkertshofen



Abb. 7: Rekonstruierter Holzwachturm bei Burgsalach, im Vordergrund die konservierten Reste des Steinwachturms mit einem Stück der raetischen Mauer



Abb. 8: Kastell Biriciana in Weißenburg



Abb. 9: Rekonstruiertes Nordtor von Kastell Weißenburg



Abb. 220: Römischer Burgus bei Burgsalach



Abb. 11: Kastell Vettoniana in Pfünz



Abb. 12: Römischer Meilenstein bei Kastell Pfünz



Abb. 13: Kastell Abusina bei Eining



Abb. 14: Porta praetoria in Regensburg



Abb. 15: Andreaskirche in Bad Gögging



Abb. 16: Kleine Thermen in Kempten



Abb. 17: Archäologischer Park Cambodunum (APC) in Kempten



Abb. 18: Gallorömischer Tempelbezirk im APC Kempten



Abb. 19: Römischer Gutshof in Möckenlohe



Abb. 20: Römische Schiffswracks im Kelten Römer Museum Manching



Abb. 21: Römische Abteilung der Museum Quintana in Künzing